

Rahmenrichtlinien  
für das Gymnasium  
Schuljahrgänge 7-10

---

Katholischer Religionsunterricht

---

An der Überarbeitung der Rahmenrichtlinien für das Unterrichtsfach Katholischer Religionsunterricht in den Schuljahrgängen 7-10 waren die nachstehend genannten Damen und Herren beteiligt:

Petra Coppenrath, Osnabrück

Josef Fath, Braunschweig

Eva Illius, Hildesheim

Ulrich Kawalle, Hildesheim

Thomas Rohm, Georgsmarienhütte

Klaus Schawe, Haren

Karl Schulte Wess, Lingen

Ewald Wirth M.A., Hannover

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2003)

30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck und Vertrieb:  
Niedersächsisches Landesinstitut für  
Schulentwicklung und Bildung (NLI)  
Keßlerstraße 52  
31134 Hildesheim

Nachbestellungen richten Sie bitte an das NLI (05121 1695-276, [bonin@nli.de](mailto:bonin@nli.de))

Preis: € 3,00 zuzüglich Versandkosten

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>1 Religionsunterricht im Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule</b>	<b>5</b>
1.1 Religiöse Bildung in der pluralen Gesellschaft	5
1.2 Rechtliche Grundlagen	7
1.3 Konfessionalität des Katholischen Religionsunterrichts	7
1.4 Konfessionelle Kooperation zwischen dem Katholischen und dem Evangelischen Religionsunterricht	8
1.5 Kooperation zwischen Schule und Kirche	9
1.6 Religion im Schulprogramm	10
<b>2 Didaktische Struktur der Rahmenrichtlinien</b>	<b>11</b>
2.1 Religiöse Situation heutiger Jugendlicher	11
2.2 Lernfelder	11
2.3 Didaktisches Gestaltungsprinzip der Leitthemen	14
2.4 Die Rahmenrichtlinien als Planungsgrundlage	15
2.5 Verbindliche Regelungen	16
2.6 Aufgaben der Fachkonferenz	16
<b>3 Unterrichtsinhalte</b>	<b>18</b>
3.1 Übersicht über die Leitthemen der Jahrgänge 7/8 und 9/10	18
3.2 Entfaltung der Leitthemen	20
<b>4 Lernorganisation und Unterrichtsgestaltung</b>	<b>44</b>
4.1 Unterrichtsverfahren	44
4.2 Zusammenarbeit mit anderen Fächern	45
4.3 Außerschulische Lernorte	45
<b>5 Lernerfolgs- und Leistungsbewertung</b>	<b>47</b>
5.1 Schriftliche und mündliche Leistungsbewertung	47
5.2 Mündliche Leistungsüberprüfung im 10. Schuljahr	48



# 1 Religionsunterricht im Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule

## 1.1 Religiöse Bildung in der pluralen Gesellschaft

Bildung, verstanden als ein auf Mündigkeit zielendes **Sich-selbst-Bilden des Heranwachsenden**, vollzieht sich in der Auseinandersetzung mit der den Menschen umgebenden sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Wirklichkeit. Die Selbstbestimmung des jungen Menschen hat an Bedeutung gewonnen: Sowohl Pluralismus und Individualismus, Beliebigkeit und Orientierungslosigkeit im Denken und Handeln vieler Zeitgenossen als auch Entwicklungen, die das Bildungswesen rein ökonomischen Prinzipien wie Effizienz und verwertbarem Wissen zu unterwerfen versuchen, machen als Bildungsziel eine Stärkung der Person erforderlich.

Diese Überzeugung kommt auch in der Schrift der deutschen Bischöfe *„Die bildende Kraft des Religionsunterrichts“* (1996) zum Ausdruck. Darin werden folgende Aspekte eines **neuzeitlichen Bildungsbegriffs** hervorgehoben, die für den Religionsunterricht der Gegenwart von Bedeutung sind:

„Im Widerspruch zu einem Erziehungsverständnis, das den jungen Menschen als ein Objekt des erzieherischen Handelns sieht, betont ‚Bildung‘ die *Selbsttätigkeit des Heranwachsenden*. ... Sich-Bilden ist aber kein leerer und bloß formaler Akt zur Entwicklung einer abstrakten Individualität. *Sich-Bilden* heißt, sich die bildenden Kräfte der Natur, der Kultur, der Wissenschaft, der Religion zu erschließen.

Lehrerinnen und Lehrer haben die Aufgabe, jungen Menschen Wirklichkeit zu erschließen und in den Horizont der eigenen Lebenswelt einzubeziehen. ... Die Wirklichkeit, die das Bildungsbedürfnis am meisten herausfordert, ist *die Freiheit des anderen*. An ihr bildet sich die eigene Freiheit, weil Freiheit durch und durch kommunikativ ist. In der Beziehung zum anderen und seiner Freiheit geschieht Selbstwerdung. Weitere Faktoren im Bildungsprozess sind ... die gesellschaftlichen und kulturellen Institutionen, die Medien, die Schule, die Religion. Sie ermöglichen Bildung, sind bildende Kräfte, fordern zur Bildung heraus, behindern und beschränken sie aber auch oft genug. ...

Bildung zielt auf Allgemeinbildung und ist kein Depot von Wissen. Als Gebildeter gilt derjenige, der in seiner Kulturgemeinschaft sprach- und handlungsfähig ist. Bildung vollzieht sich in *aktiver Korrespondenz mit einer kulturellen Gemeinschaft* unter der Zielsetzung, kompetent am öffentlichen Leben teilzunehmen.

Bildung als Allgemeinbildung hat also einen gesellschaftlichen Ort in einer räumlichen, von Überlieferungen geprägten Kulturgemeinschaft. Eine solche kulturelle Gemeinschaft, in der der Mensch seine Allgemeinbildung gewinnt, ist von konkreten Vorstellungen gemeinsamen Lebens bestimmt. Sie ist nicht die universale Weltgesellschaft. In dieser Kulturgemeinschaft wächst aber die universale Kommunikationsfähigkeit und die Ethik einer universalen Solidarität. Eine ‚multikulturelle Identität‘ gibt es nicht. Aber es gibt eine eigene kulturelle Identität, die sich mit anderen kulturellen Identitäten verständigen kann. Diese Fähigkeit ist heute ein wichtiges Element von Bildung. Inzwischen gehört sie zum

Herzstück jeder Allgemeinbildung. Diese muss also verstanden werden als *Kommunikationsfähigkeit über die eigene regionale Kultur hinaus*.

Zu dieser Allgemeinbildung gehört in unserer gesellschaftlichen Lage vor allem die Anerkennung der Andersheit des anderen - seiner besonderen kulturellen Bestimmtheit. Verständigung und Anerkennung des anderen ist nur erreichbar in wechselseitiger Perspektivenübernahme. Perspektivenübernahme ist so etwas wie die Tiefenstruktur der Allgemeinbildung geworden.“<sup>1</sup>

In der modernen pluralen Gesellschaft ist **religiöse Bildung** in der Schule deshalb ein unverzichtbarer Faktor allgemeiner und individueller Bildung. Ausgehend von der Option einer transzendenten Dimension der Wirklichkeit konfrontiert der Religionsunterricht die Heranwachsenden mit der **Erfahrung des Unbedingten**, mit dem, worüber der Mensch nicht verfügen kann, demgegenüber er aber herausgefordert ist, sich zu verhalten. Christliche Anthropologie deutet den „Horizont des Menschseins“ und die „Erfahrung des Unbedingten“ als **Offenheit des Menschen auf einen personalen Gott hin**. Das Zentrum eines jeden christlichen Religionsunterrichts bildet deshalb die Auseinandersetzung mit der **biblischen Gottesbotschaft** auf dem Hintergrund der je eigenen Wirklichkeitserfahrung und Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler. Im Horizont dieser theologischen und religionspädagogischen Reflexion erhält auch das Freiheitsideal des neuzeitlichen Bildungsbegriffs eine neue Perspektive. Denn Subjekt und Person wird der Mensch nicht durch Selbstbehauptung, sondern vielmehr in der Annahme **geschenkter Freiheit**, die in der personalen Beziehung zu Gott und in der Gemeinschaft der Glaubenden zu einer größeren Identität und Erfüllung führt. Diese Identität zeigt sich einerseits in der Souveränität und Gelassenheit gegenüber jedermann und andererseits in der Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung und zu solidarischem Handeln in der Gesellschaft. In Letzterem ist auch eine **gesellschaftskritische Dimension religiöser Bildung** aufgehoben, die in dem Glauben gründet, dass die Verwirklichung vollkommener Freiheit und universaler Humanität nur in der Beziehung zu Gott und durch Gott selbst möglich ist. Aus diesem „Zukunftswissen“ heraus problematisiert der Religionsunterricht unberechtigte Absolutheitsansprüche in missverständlicher Religion und Gesellschaft. Auch angesichts des expandierenden religiösen Marktes und des wachsenden Missbrauchs von Religion für kommerzielle und politische Zwecke ist religiöse Bildung und die Fähigkeit zur „Unterscheidung der Geister“ zu einem Desiderat unserer Zeit geworden.

Über diese grundlegende pädagogische Bedeutung hinaus kommt dem Religionsunterricht im Kontext schulischer Allgemeinbildung auch ein materialer Bildungswert zu, der in dem **kulturgeschichtlichen Wissen** seiner Unterrichtsinhalte besteht. Der Religionsunterricht macht den jungen Menschen vertraut mit **Religionen**, vor allem mit dem **Christentum**, das in seinen verschiedenen Konfessionen zu unseren prägenden geistigen Überlieferungen gehört<sup>2</sup>. Die im Religionsunterricht vermittelten Kennt-

---

<sup>1</sup> Die deutschen Bischöfe: Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. Zur Konfessionalität des katholischen Religionsunterrichts, Bonn 1996, S. 26-29

<sup>2</sup> Vgl. Der Religionsunterricht in der Schule. In: Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Beschlüsse der Vollversammlung. Offizielle Gesamtausgabe. Freiburg 1976, Ziffer 2.3.4.

nisse helfen dem jungen Menschen, die gegenwärtige kulturelle Situation besser zu verstehen und sind ein unverzichtbarer Bestandteil schulischer Bildung.

## 1.2 Rechtliche Grundlagen

Die Rechtsgrundlagen des Religionsunterrichts finden sich im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland in Art. 7 Abs. 2 und 3 sowie im Niedersächsischen Schulgesetz (i. d. F. der Bekanntmachung vom 3. März 1998) in den §§ 124 bis 128. Der Religionsunterricht ist nach GG Art. 7 Abs. 3 und NSchG § 124 Abs. 1 „ordentliches Lehrfach“. Er leistet einen eigenständigen Beitrag zur Erfüllung des Bildungsauftrages der Schule nach NSchG § 2. Zugleich sichert er für den Einzelnen das Grundrecht der positiven und negativen Religionsfreiheit (GG Art. 4), das bedeutet einerseits das Recht auf religiöse Bildung, andererseits das Recht, sich vom Religionsunterricht abzumelden.

Der Religionsunterricht ist nach GG Art. 7 Abs. 3 und NSchG § 125 „in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften“ zu erteilen. Er wird konfessionell erteilt.

## 1.3 Konfessionalität des Katholischen Religionsunterrichts

Katholischer Religionsunterricht ist in konfessioneller Form und Gebundenheit zu erteilen. Er hat die Aufgabe, „den jungen Menschen ein freies, selbstbestimmtes Verhältnis zu seinem Bekenntnis gewinnen zu lassen“.<sup>3</sup>

Die jahrhundertlange **konfessionelle Prägung der Lebenswirklichkeit** gehört zur Ausgangssituation heutiger Schülerinnen und Schüler. Wenn Jugendliche eine Verbindung mit der kirchlichen Praxis in den Unterricht einbringen können, bezieht sich diese auf eine reale Lebensform einer Bekenntnisgemeinschaft. Die reflexive Aufarbeitung praktizierter Religiosität verweist auf die konkrete konfessionell geprägte Kirche.

Religiöses Leben konkretisiert sich in **Gemeinschaft und Gemeinde** mit ihren konfessionellen Prägungen. Insofern kann besonders der konfessionelle Religionsunterricht zu einer persönlichen Glaubensentscheidung befähigen. In einer pluralistischen Situation kann die Begegnung mit dem Bekenntnis und der Tradition der katholischen Kirche den Jugendlichen neue Perspektiven und Handlungsspielräume eröffnen.

---

<sup>3</sup> Die deutschen Bischöfe: Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. Zur Konfessionalität des katholischen Religionsunterrichts, Bonn 1996, S. 52

Für die **Identität des Katholischen Religionsunterrichts** sind neben dem Bekenntnis die Bindung der Lehrkräfte und grundsätzlich auch der Schülerinnen und Schüler an die katholische Konfession konstitutiv. Katholischer Religionsunterricht ist dennoch offen für Schülerinnen und Schüler einer anderen Konfession und auch für konfessionslose Kinder und Jugendliche. Einzelheiten der Unterrichtsteilnahme regelt der Organisationserlass unter Nr. 4 (Erl. d. MK v. 13.01.1998 „Organisatorische Regelungen für den Religionsunterricht und den Unterricht Werte und Normen“, in: SVBI. 1998, S. 37 - 38). Sowohl der Synodenbeschluss von 1974 „Der Religionsunterricht in der Schule“ als auch die Verlautbarung der katholischen Bischöfe von 1996 „Die Bildende Kraft des Religionsunterrichts“ haben die Aufgabe und die Ziele des katholischen Religionsunterrichts dargelegt und erläutert.

So strebt der katholische Religionsunterricht auf der Grundlage seines konfessionsspezifischen Profils stets auch die Verständigung mit den Christen anderer Konfessionen an. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre eigene konfessionelle Position auch deshalb kennen lernen, damit sie eine andere besser verstehen können. Mithin wird konfessioneller Unterricht grundsätzlich **in ökumenischer Offenheit** erteilt. Es geht dabei nicht um die Verschmelzung konfessioneller Standpunkte, sondern um die Vermittlung einer „**gesprächsfähigen Identität**“.<sup>4</sup>

#### **1.4 Konfessionelle Kooperation zwischen dem Katholischen und dem Evangelischen Religionsunterricht**

Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 7-10 des Gymnasiums besuchen in der Regel ihrer Konfession entsprechend den Katholischen oder Evangelischen Religionsunterricht. Ökumenisch ausgerichteter konfessioneller Religionsunterricht respektiert und thematisiert konfessionsspezifische Prägnanzen und trägt in gemeinsamen Inhalten dem christlichen Konsens zwischen den Konfessionen Rechnung. Zudem können Kooperationen zwischen dem katholischen und evangelischen Religionsunterricht auf verschiedenen Ebenen stattfinden. Sie bedürfen der Absprache und Zusammenarbeit zwischen den Fachkonferenzen (ggf. in einer Fächergruppe).

Möglich sind:

- Zusammenarbeit der Fachkonferenzen, z. B. zu Überlegungen zur Stellung des Faches in der Schule (Schulprogramm) oder zur Abstimmung der jeweiligen schulinternen Lehrpläne
- Teamteaching bei bestimmten Themen und Unterrichtseinheiten mit spezifisch konfessionellem Profil
- zeitweiliger Wechsel der Lehrkraft
- wechselseitiger Gebrauch von Lehrbüchern und Unterrichtsmaterialien
- Einladung der Lehrkraft der anderen Konfession in den Unterricht
- Zusammenarbeit von Religionsgruppen verschiedener Konfessionen zu bestimmten Themen

---

<sup>4</sup> Die deutschen Bischöfe: Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. Zur Konfessionalität des katholischen Religionsunterrichts, Bonn 1996, S. 49



- Besuch von Kirchen und Gottesdiensten der anderen Konfession
- gemeinsame Elternabende zum Religionsunterricht
- gemeinsame Gestaltung von Gottesdiensten, Besinnungstagen, Hilfsaktionen, Exkursionen.

Darüber hinaus eröffnet der Erlass „Organisatorische Regelungen für den Religionsunterricht und den Unterricht Werte und Normen“ (SVBl. 1998, S. 37-38) auf Antrag die Möglichkeit eines gemeinsamen Religionsunterrichts für Schülerinnen und Schüler verschiedener Religionsgemeinschaften, wenn *„besondere curriculare, pädagogische und damit zusammenhängende schulorganisatorische Bedingungen vorliegen“* (Nr. 4.5 des o. g. Erlasses; hier sind auch die Bedingungen für die Genehmigung angeführt). Dieser Religionsunterricht ist schulrechtlich Religionsunterricht der Religionsgemeinschaft, der die unterrichtende Lehrkraft angehört. Bei den Lehrkräften beider Konfessionen erfordert die konfessionelle Kooperation eine wechselseitige vertiefte theologische Wahrnehmung, eine intensive Klärung und Abstimmung über Inhalte des Unterrichts, der neben dem Verbindenden und Gemeinsamen im christlichen Glauben auch die Unterschiede zwischen den Konfessionen thematisieren soll. Konfessionell kooperativer Unterricht erfordert sensible Rücksichtnahme auf die jeweils andere Konfession, besonders auf konfessionelle Minderheiten. Schulorganisatorische Bedingungen stellen keine hinreichende und sinnvolle Begründung für den gemeinsamen Religionsunterricht von evangelischen und katholischen Schülerinnen und Schülern dar.

Die Darstellungen der Leitthemen (Kapitel 3) enthalten Impulse für die genannten Kooperationsformen, die auf wechselseitiges Verstehen, gegenseitige Achtung und Toleranz der konfessionellen Eigenheiten ausgerichtet sind.

## **1.5 Kooperation zwischen Schule und Kirche**

Der Religionsunterricht ist auf außerschulische und in besonderer Weise auf kirchliche Lebensformen und -räume bezogen. Er muss deshalb den schulischen Binnenraum überschreiten und auf Orte gelebten Glaubens zugehen. Kirchliche Gemeinden eröffnen Betätigungsfelder und Gestaltungsräume, sie bieten einen unmittelbaren Erfahrungszugang, den die Schule so nicht bieten kann. Andererseits wird auch die kirchliche Gemeinde durch den schulischen Religionsunterricht belebt.

Religionsunterricht ist weder „Kirche in der Schule“ noch ist er „Religion ohne Kirche“. Er hat seine eigene Gestalt, weiß sich aber seinen kirchlichen Wurzeln verbunden. Er vermittelt den katholischen Glauben in einer Reflexionsgestalt, die den Bedingungen des Lernortes Schule entspricht. In diesem Bemühen, der Religion unter schulischen Bedingungen Gestalt zu geben, sind Schule und Kirche wechselseitig aufeinander bezogen.

## 1.6 Religion im Schulprogramm

Im Sinne eines umfassenden Bildungsauftrages, dem es um die Bildung des ganzen Menschen geht, kann die religiöse Dimension im Schulprogramm nicht vernachlässigt werden. Religion nimmt die Dimension des Unbedingten auf und hält das Bewusstsein von der transzendenten Wirklichkeit wach. Bildung ohne ein reflektiertes Verhältnis zur Religion ist defizitär.

Religion spielt nicht nur im Religionsunterricht, sondern auch im übrigen Schulleben eine wesentliche Rolle. Dabei gelangt verstärkt ‚das Ganze‘ von Schule in den Blick, indem Schule als Lebensraum wahrgenommen und Religion als grundlegende Dimension menschlicher Existenz verstanden wird, die auf vielfältige Weise in der Schule ihren Ausdruck findet. Sie leistet einen vertiefenden und ergänzenden Beitrag zu dem Menschenbild, das der pädagogischen Arbeit zu Grunde liegt. Dieser Beitrag wird erkennbar im Umgang mit Konflikten, im Einsatz für Schwächere, im Einspruch gegen einen undifferenzierten Leistungsbegriff und gegen eine inhumane Orientierung von Schule.

Von der religiösen Dimension können wichtige Impulse für die Entwicklung der Schulkultur ausgehen: z. B. durch die Gestaltung von Gottesdiensten, Andachten und Schulfeiern (wie etwa Einschulung, Jahresfestkreis, Entlassung), durch den Aufbau einer schulischen Gedenkkultur, durch Besinnungstage, Diakonie- und Sozialpraktika bzw. -projekte, durch Regeln und Rituale des Zusammenlebens, Schulseelsorge sowie durch die Erkundung außerschulischer Lernorte.

Interkulturelles und interreligiöses Lernen sind eng miteinander verbunden. Eine von interreligiösem Verständnis geprägte Schulkultur kann ein Modell für das tolerante Zusammenleben von Menschen bieten. Über die Grenzen von Religionen und Kulturen hinweg wird das Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung im Sinne des Konziliaren Prozesses gefördert.

Durch die Begegnung mit Geschichten, Bildern und Symbolen werden Sprachangebote, Ausdrucksformen und Deutungsmuster vermittelt, die helfen, eine religiöse Sprachkompetenz für die eigene Selbst- und Weltinterpretation und die Gestaltung eines eigenen Lebenskonzeptes zu entwickeln.

## 2 Didaktische Struktur der Rahmenrichtlinien

Der Bildungsgehalt des Religionsunterrichts wird in vier **Lernfeldern** (2.2) dargestellt. Den Lernfeldern sind schwerpunktmäßig **Leitbegriffe** zugeordnet. Die Leitbegriffe stellen Merkmale eines aufbauenden Lernprozesses (7/8 und 9/10) dar und werden für jede Doppeljahrgangsstufe durch didaktisch konzipierte **Leitthemen** (3) entfaltet.

Die Leitthemen fungieren als **Planungsgrundlagen** für den Unterricht (2.4 und 2.5). Jeder Religionsunterricht muss die konkrete Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler bei der Planung berücksichtigen.

Die folgenden Ausführungen zur **religiösen Situation Jugendlicher** (2.1) skizzieren allgemeine Trends und sind durch eigene, auf die konkrete Lerngruppe bezogene Analysen zu ergänzen.

### 2.1 Religiöse Situation heutiger Jugendlicher

Die religiöse Situation der Kinder und Jugendlichen ist gegenwärtig überwiegend gekennzeichnet von einer Distanz zur Kirche als Institution sowie zu christlich-dogmatisch geprägter Sprache und praktischer Ausübung kirchlicher Rituale; daneben engagieren sich nach wie vor Kinder und Jugendliche in der kirchengemeindlichen Arbeit (kirchliche Kinder- und Jugendarbeit etc.). Auch bei den kirchlich distanzierten Heranwachsenden ist ein ausgeprägtes religiöses Interesse (Gottesfrage, Sinnfrage, Beten, Weiterleben nach dem Tod u. ä.) und eine situative Inanspruchnahme kirchlicher Angebote (z. B. Friedensgebete) zu beobachten. Angesichts der unterschiedlichen religiösen Sozialisation ist von heterogenen Lerngruppen auszugehen.

Die regional und konfessionell unterschiedlich ausgeprägten Auflösungserscheinungen religiöser Milieus bzw. lebensgeschichtlich gewachsener kirchlicher Bindungen haben zu einer Zunahme privater Glaubensüberzeugungen und religiöser Gestaltungsformen geführt. Dieser Sachverhalt verstärkt den Bedarf an Orientierung in der religiösen Standortbestimmung. Angesichts des vielfältigen Angebots an sinnstiftenden religiösen bzw. weltanschaulichen Deutungsmustern ist nicht weniger, sondern mehr Kompetenz im Umgang mit Religion erforderlich.

### 2.2 Lernfelder

Das **Grundwissen**, das im Katholischen Religionsunterricht vermittelt werden soll, wird in vier Lernfeldern didaktisch beschrieben. Sie setzen die **theologischen Sachgebiete** (Theologie i.e.S. und Anthropologie; Christologie und Ekklesiologie; Eschatologie und Ethik; andere Religionen) zur **Leitidee der religiösen Bildung** (vgl. 1.1) in Beziehung und nehmen Bezug auf Einstellungen der jungen Generation sowie Denkströmungen der Gegenwart.

Das Ergebnis der didaktischen Transformation von fachwissenschaftlichem Wissen zu Lebenswissen wird in **vier Lernfeldern** dargestellt. Auf dem Hintergrund kultureller Bedingungsfaktoren der Gegenwart verknüpfen sie Sachaspekte (*aus dem Gottesglauben gedeutete Wirklichkeit*) mit anthropologischen Kategorien eines personalen Bildungsbegriffs (*Subjektwerdung in mitmenschlichen Beziehungen*). Die wechselseitigen Verknüpfungen und Interdependenzen der fachlichen, anthropologischen und kulturellen Determinanten lassen sich in einem Strukturgitter veranschaulichen.

		Im Gottesglauben gedeutete Wirklichkeit		
THEOLOGIE		Theologie/ Anthropologie	Christologie/ Ekklesiologie	Eschatologie/ Ethik
BILDUNG				
S U B J E K T W E R D U N G	Individualität	<b>A</b> Die Suche nach Lebenssinn und die Unbegreiflichkeit Gottes		
	Freiheit		<b>B</b> Freiheit und die Bindung an Gott in der Nachfolge Jesu	
	Inter- personalität			<b>C</b> Leben in der Gesellschaft und die Berufung zur Hoffnung und Solidarität
		<b>D</b> Dialog mit Religionen und Weltanschauungen		

**Theologie und Bildung prägende Bedingungsfaktoren:**  
religiöse Situation Jugendlicher  
Wissenschaften  
Literatur, Kunst und Musik

**Lernfeld A: Die Suche nach Lebenssinn und die Unbegreiflichkeit Gottes**

Das Lernfeld A bezieht sich auf die Selbsterfahrung des **Menschen als eines unverwechselbaren Individuums, das auf Transzendenz hin angelegt ist**. Gegenstand dieses Lernbereichs sind einerseits das Selbst- und Weltverständnis der Jugendlichen, ihre Suche nach Lebenssinn und ihre For-

men latenter und manifester Religiosität und andererseits die biblische Gottesbotschaft. Es gilt, die sogenannte Alltagsreligiosität der jungen Generation wahrzunehmen, zu reflektieren und mit der Eigenart der biblischen Gottesrede in Berührung zu bringen. Letztere besteht in der Auffassung von **Gott als einem Mysterium**, einem Gott, der sich einerseits dem Menschen als unbedingte und sinnstiftende Liebe offenbart und sich ihm andererseits aber wieder als der unverfügbare und unbegreifliche Gott entzieht. Die Spannung von Nähe und Ferne, von geschichtlicher Konkretheit und transzendenten Verborgenheit stellt ein kritisches Korrektiv für jede psychologisch projizierende, interesselitete oder fundamentalistisch anmaßende Gottesauffassung dar. Von ihr muss sich auch die Alltagsreligiosität Jugendlicher um einer größeren Freiheit und Identität willen befragen lassen.

### Lernfeld B: Freiheit und die Bindung an Gott in der Nachfolge Jesu

Das Lernfeld B thematisiert die Erfahrungen von **Unfreiheit und Freiheit, von Fragment und Ganzheit, von Schuld und Vergebung, von Ich-Verhaftung und Loslassen**. Ähnlich wie in Lernfeld A gilt es, die vielfältigen Heilsversprechungen postmodernen Denkens wahrzunehmen, auf ihre Tragfähigkeit hin zu befragen und mit der christlichen **Botschaft von der „befreiten Freiheit“** zu konfrontieren, die in der Gemeinschaft der Glaubenden und ihrer alternativen, versöhnenden Lebenspraxis konkrete Gestalt annehmen will. Vom Gelingen und Versagen, die Nachfolge Christi zu leben, gibt die Gemeinschaft der Glaubenden in ihrer wechsellvollen Geschichte Zeugnis. Zentrale Gegenstände des Lernfeldes B sind die **Gnaden- und Rechtfertigungslehre** sowie ausgewählte Epochen der **Kirchengeschichte**.

### Lernfeld C: Leben in der Gesellschaft und die Berufung zur Hoffnung und Solidarität

Das Lernfeld C reflektiert das **Menschsein in seiner geschichtlichen, interpersonalen und gesellschaftlichen Dimension**. Auch hier setzt die Erörterung zunächst bei der Analyse gegenwärtiger disparater Einstellungen an, wie angestrenzte Diesseitigkeit, Reinkarnationsvorstellungen, Esoterik, Tendenzen der Individualisierung, Privatisierung sowie postmoderner Beliebigkeit einerseits und andererseits gelebter Solidarität und der Suche nach einem allgemein verbindlichen Ethos. In diesem Kontext gilt es, die christliche Hoffnung und Weltverantwortung in ihrer **gesellschaftskritischen Dimension** zur Sprache zu bringen. Inhaltlich geht es im Wesentlichen um die Erschließung **der eschatologisch bestimmten Wirklichkeit** mit ihren ethischen Implikationen.

## Lernfeld D: Dialog mit Religionen und Weltanschauungen

Bei der Erörterung der Grundfrage, wie Menschsein in Freiheit und Solidarität gelingen kann, kommt dem Dialog mit den Religionen auf Grund der **gemeinsamen Überzeugung von der transzendenten Würde des Menschen** eine besondere Bedeutung zu. Dem wird in den Rahmenrichtlinien in Form eines eigenen Lernfeldes Rechnung getragen. Es gilt, sich dem **Wahrheitsanspruch der Religionen** kritisch zu stellen und im Interesse eines friedlichen Zusammenlebens der Religionen und Kulturen **Toleranz und Achtung des anderen in seinem Anderssein** zu lernen. Beides setzt sowohl ein Kennen- und Verstehen-Lernen der anderen Religionen als auch eine Vergewisserung des eigenen Standpunktes voraus. Dabei soll deutlich werden, dass die Vermittlung von Toleranz und Achtung vor dem anderen dem eigenen Anspruch und Selbstverständnis der christlichen Religion entspricht und der interreligiöse Dialog eine Bereicherung für die eigene Identität darstellt. Diese findet jedoch nicht nur in der „*rechten Lehre*“ (*Orthodoxie*), sondern auch in der „*rechten Tat*“ (*Orthopraxie*) ihren konkreten Ausdruck.

Die Lernfelder werden durch folgende **Leitbegriffe** konkretisiert. Sie werden jeweils einem Lernfeld **schwerpunktmäßig** zugeordnet und erhalten dadurch ihre **didaktische Begründung**.

Lernfelder	Leitbegriffe
<b>A Die Suche nach Lebenssinn und die Unbegreiflichkeit Gottes</b>	Bibel Gott Schöpfung Sinn des Lebens
<b>B Freiheit und die Bindung an Gott in der Nachfolge Jesu</b>	Jesus Christus Geschenkte Freiheit - Gemeinschaft der Glaubenden Gemeinschaft der Glaubenden in ihrer Geschichte
<b>C Leben in der Gesellschaft und die Berufung zur Hoffnung und Solidarität</b>	Gerechtigkeit und Nächstenliebe Freundschaft - Liebe - Sexualität Leben und Tod
<b>D Dialog mit Religionen und Weltanschauungen</b>	Judentum Weltreligionen

### 2.3 Didaktisches Gestaltungsprinzip der Leitthemen

Ein Religionsunterricht, der sich zur Aufgabe macht, die religiöse Kompetenz der Schülerinnen und

Schüler zu erweitern, intendiert einen Lernprozess, der **drei didaktische Dimensionen** religiösen Lernens (**Lerndimensionen**) miteinander verschränkt:

- **Wahrnehmen und Beschreiben**

Diese Dimension zielt auf eine religionsphänomenologisch begründete Wahrnehmung und Beschreibung verschiedener Formen von Religiosität in der Lebenswelt des Einzelnen, in der Kirche und in der Gesellschaft, die sich in den vier Lernfeldern widerspiegeln.

- **Verstehen und Deuten**

Diese Dimension zielt auf ein hermeneutisch begründetes Verstehen und Deuten vor allem der jüdisch-christlichen Tradition, aber auch anderer Religionen und religiöser Erscheinungsformen in der Lebenswelt Jugendlicher mit ihren jeweiligen Symbol- bzw. Zeichenwelten. Sie schließt die Entwicklung einer Sprachlehre des christlichen Glaubens und der theologischen Urteilsbildung auf der Grundlage des konfessionellen Bekenntnisses ein.

- **Gestalten und Handeln**

Diese Dimension zielt auf praktische und kreative Gestaltungsmöglichkeiten und produktive Aneignungsformen. Religiöse Inhalte bedürfen besonders eines Zugangs durch eigenes Erleben und Handeln. Dieser handelnde Umgang mit religiösen Inhalten ermöglicht Erfahrungen, die ihrerseits Grundlage kritischer Reflexion werden.

Diese drei Lerndimensionen sind **sowohl methodisch als auch didaktisch** zu verstehen. In Verbindung mit den vier Lernfeldern erschließen sie die Leitthemen, die sich in thematischen Aspekten entfalten.

## **2.4 Die Rahmenrichtlinien als Planungsgrundlage**

Die Rahmenrichtlinien stellen die verbindliche Planungsgrundlage für die Erstellung von Lernsequenzen und einzelnen Unterrichtseinheiten dar. Die Entfaltung der einzelnen Leitbegriffe für die Jahrgangsstufen 7/8 und 9/10 auf je einer Doppelseite (s. S. 20-43) soll eine übergreifende Unterrichtsplanung erleichtern.

Die didaktischen Kategorien - Lernfelder, Leitbegriffe, Leitthemen, Lerndimensionen und thematische Aspekte - bilden den Rahmen, innerhalb dessen die Unterrichtseinheiten zu entwerfen sind. Darüber hinaus dienen sie als Planungshilfe zur Gestaltung von Unterricht.

Es ist die **Aufgabe des Lehrers bzw. der Lehrerin**, unter Berücksichtigung der Lernvoraussetzungen und -bedingungen der jeweiligen Lerngruppe und unter Beachtung der im Folgenden aufgeführten

verbindlichen Regelungen (2.5) eine Auswahl der thematischen Aspekte vorzunehmen und Unterrichtseinheiten selbst zu entwerfen. Die möglichen Inhalte und Methoden dienen dabei als Planungshilfe. Weitere Hinweise lassen sich durch einen Vergleich mit den entsprechenden Leitthemen aus den Rahmenrichtlinien für den Evangelischen Religionsunterricht gewinnen. Die bei den einzelnen Leitthemen aufgeführten Grundbegriffe dienen der Orientierung.

## 2.5 Verbindliche Regelungen

Es gelten folgende verbindliche Regelungen:

- Alle **vier Lernfelder** und die **zwölf Leitbegriffe** müssen im Laufe der Jahrgangsstufen 7 bis 10 mindestens einmal behandelt werden.
- **Fünf Leitbegriffe** müssen sowohl in 7/8 als auch in 9/10 unterrichtet werden, wobei die Leitbegriffe „**Gott**“ (2), „**Jesus Christus**“ (5) und „**Geschenkte Freiheit - Gemeinschaft der Glaubenden**“, (6) verbindlich sind. Die Fachkonferenz legt darüber hinaus zwei weitere Leitbegriffe aus den Lernfeldern C und D fest, so dass alle vier Lernfelder abgedeckt sind.
- Die Rahmenrichtlinien weisen die Leitthemen einem Doppeljahrgang zu. Die Verteilung auf die einzelnen Jahrgangsstufen legt die Fachkonferenz fest.
- Jedes **Leitthema** beinhaltet drei **Lerndimensionen**: Wahrnehmen/Beschreiben, Verstehen/Deuten, Gestalten/Handeln. Der Fachlehrer bzw. die Fachlehrerin muss beim Konzipieren von Unterrichtseinheiten darauf achten, dass **mindestens vier thematische Aspekte** gewählt und mit ihnen alle drei Lerndimensionen erfasst werden.
- Es ist darauf zu achten, dass etwa ein Drittel der Unterrichtszeit für **frei wählbare Themen** zur Verfügung steht. Sie müssen ebenfalls den Lernfeldern zuzuordnen sein.

## 2.6 Aufgaben der Fachkonferenz<sup>5</sup>

Die Fachkonferenz Katholische Religionslehre berät über alle den fachlichen Bereich betreffenden Angelegenheiten.

Die Fachkonferenz

- entscheidet über die Umsetzung der Rahmenrichtlinien gemäß den verbindlichen Regelungen (2.5)

---

<sup>5</sup> Vgl. „Konferenzen und Ausschüsse der öffentlichen Schule“ (Erl. d. MK v. 29.03.1995, SVBl. S. 90)



- legt die Verteilung der verbindlichen Leitthemen auf die einzelnen Schuljahre als fachbezogenes Schulcurriculum fest, damit eine verlässliche Basis in allen Lerngruppen geschaffen werden kann und eine Vergleichbarkeit der Lernprogression in den aufsteigenden Schuljahren ermöglicht wird
- entscheidet über die Anschaffung von Lehr- und Arbeitsmitteln und schlägt die einzuführenden Lehrbücher vor
- erörtert die Grundsätze der Leistungsbewertung und legt fest, in welchem Verhältnis mündliche und schriftliche Leistungen bei der Notengebung gewichtet werden, und trifft hierfür Absprachen mit benachbarten Fächern, insbesondere Evangelischer Religionslehre und Werte und Normen
- strebt die Zusammenarbeit mit anderen Fächern an, um fächerverbindendes bzw. -übergreifendes Lernen zu ermöglichen (4.2)
- prüft Möglichkeiten konfessioneller Kooperation gemäß dem Erlass „Organisatorische Regelungen für den Religionsunterricht und den Unterricht Werte und Normen“ (1.4)
- entscheidet auf der Grundlage des o. g. Erlasses über die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern, die nicht zur Teilnahme am Katholischen Religionsunterricht verpflichtet sind
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens (1.6).

### **3 Unterrichtsinhalte**

#### **3.1 Übersicht über die Leitthemen der Jahrgänge 7/8 und 9/10**

<b>A</b>	<b>Die Suche nach Lebenssinn und die Unbegreiflichkeit Gottes</b>
<b>B</b>	<b>Freiheit und die Bindung an Gott in der Nachfolge Jesu</b>
<b>C</b>	<b>Leben in der Gesellschaft und die Berufung zur Hoffnung und Solidarität</b>
<b>D</b>	<b>Dialog mit Religionen und Weltanschauungen</b>

<b>Lernfelder</b>	<b>Leitbegriffe</b>	<b>Leitthemen 7/8</b>	<b>Leitthemen 9/10</b>
<b>A</b>	<b>Bibel</b>	Verständnis biblischer Texte	Sprache der Bibel
<b>A</b>	<b>Gott</b>	Nach Gott fragen - Gottesbilder	Glaube an Gott - Zweifel an Gott
<b>A</b>	<b>Schöpfung</b>	Schöpfungserzählungen	Die Schöpfung bewahren
<b>D</b>	<b>Judentum</b>	Die Juden - unsere älteren Schwestern und Brüder	Christen und Juden - eine leidvolle Geschichte
<b>B</b>	<b>Jesus Christus</b>	Jesus von Nazaret und seine Botschaft vom Reich Gottes	Kreuz und Auferstehung Jesu
<b>B</b>	<b>Geschenkte Freiheit - Gemeinschaft der Glaubenden</b>	Kirche für die Menschen	Kirche - Ort geschenkter Freiheit
<b>B</b>	<b>Gemeinschaft der Glaubenden in ihrer Geschichte</b>	Zeugnis - Bewährung - Versagen	Unterwegs in die Moderne
<b>D</b>	<b>Weltreligionen</b>	Islam - die dritte abrahamitische Religion	Hinduismus, Buddhismus
<b>C</b>	<b>Gerechtigkeit und Nächstenliebe</b>	Propheten gestern und heute	Zwischen Verheißung und Erfüllung - die Bergpredigt
<b>C</b>	<b>Freundschaft, Liebe, Sexualität</b>	Freundschaft und Sexualität	Verantwortete Partnerschaft
<b>A</b>	<b>Sinn des Lebens</b>	Auf dem Weg zur eigenen Identität	Christsein in der pluralen Gesellschaft
<b>C</b>	<b>Leben und Tod</b>	Wenn Menschen sterben	Tod - eine Lebensfrage

## 3.2 Entfaltung der Leitthemen

### 1 | Verständnis biblischer Texte

7/8

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen die Bibel als Fundament der christlichen Religion kennen lernen. Dabei soll ihnen die inhaltliche und literarische Vielfalt der biblischen Bücher bewusst werden. Sie sollen den Umgang mit der Bibel erlernen, Einblick in die Entstehungsphasen biblischer Bücher gewinnen und die bleibende Aktualität der Bibel als Grundlage des christlichen Glaubens und Lebens erfahren.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
<b>Wahrnehmen/Beschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"><li>• Der Aufbau der Bibel</li></ul>	<i>kennen lernen bedeutender Bücher des Ersten und Zweiten Testaments</i>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Der Umgang mit biblischen Texten</li></ul>	<i>Einführung in den methodischen Umgang mit der Bibel (Auffinden von Stellen) verschiedene Übersetzungen und Bibelausgaben</i>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Das Alte Testament als gemeinsame Basis von Judentum und Christentum</li></ul>	<i>Vergleich: Hebräische Bibel und Altes Testament</i>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Bibel im Alltag</li></ul>	<i>biblische Motive in Kunst, Literatur, Musik, Film, Werbung etc.</i>
<b>Verstehen/Deuten</b>	
<ul style="list-style-type: none"><li>• Das Neue Testament als literarisches Werk verschiedener Autoren</li></ul>	<i>Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Evangelien Stadien der Überlieferung: von den Worten und Taten Jesu zu den Evangelien Intentionen biblischer Autoren Geschichte der Kanonbildung</i>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Bibel als Dokument der Geschichte Gottes mit den Menschen</li></ul>	<i>existentielle Bibelauslegungen die Exodusgeschichte als Weg in die Freiheit</i>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Bibel als Urkunde des christlichen Glaubens und Lebens</li></ul>	<i>die Bedeutung der Bibel in der jüdisch-christlichen Geschichte und in den Kirchen</i>
<b>Gestalten/Handeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"><li>• Chancen und Schwierigkeiten im Umgang mit biblischen Texten</li></ul>	<i>biblische Texte verfremden, aktualisieren, (künstlerisch) gestalten, die Rolle biblischer Texte im Gottesdienst entdecken</i>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Aktualität biblischer Texte</li></ul>	<i>einen Psalm schreiben</i>

**Grundbegriffe:** Altes Testament, Neues Testament, Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri, Deuteronomium, Pentateuch, Tora, Evangelium (Mt, Mk, Lk, Joh), Kanon, Apostelgeschichte, (Paulus-)Briefe, Apokalypse, Zweiquellentheorie, Synoptiker, Kapitel, Vers, Lesung (im Gottesdienst)

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass die Bibel eine Sammlung von Schriften mit unterschiedlichen Aussageabsichten ist, die auf der Grundlage geschichtlicher Erfahrungen den Weg der jüdisch-christlichen Glaubensgemeinschaft als Weg mit Gott begreift. Sie sollen verstehen, dass die Bibel Grundfragen des menschlichen Daseins in vielfältigen Sprachformen und literarischen Gattungen thematisiert, und erkennen, dass eine historizistische Herangehensweise den biblischen Texten nicht gerecht wird.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
<b>Wahrnehmen/Beschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Bibel im Urteil von Jugendlichen</li> <li>Bibel - Element der Kultur</li> <li>Unterschiedliche literarische Gattungen in der Bibel</li> </ul>	<p><i>Meinungen, Urteile, Vorurteile über die Bibel</i>  <i>biblische Motive in Kunst, Musik und Literatur</i>  <i>biblische Motive in der Alltagswelt</i></p> <p><i>inhaltliche und sprachliche Besonderheiten biblischer Texte, z. B. Lehrerzählungen (Jona), Sagen (Opferung des Isaak), historische Elemente (Geschichtsbücher des Ersten Testaments), Kult- und Gesetzesvorschriften (Levitikus)</i></p> <p><i>Vergleich zwischen Parallelerzählungen in den Evangelien</i></p>
<b>Verstehen/Deuten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Mythos und Logos</li> <li>Intentionen biblischer Texte</li> <li>Biblische Texte als Anfragen an die eigene Existenz und Lebensgestaltung</li> <li>Unterschiedliche Zugänge zu biblischen Texten</li> </ul>	<p><i>Wahrheit in literarischen (und biblischen) Texten</i>  <i>Fakten in wissenschaftlichen Texten</i></p> <p><i>die Turmbaugeschichte (Gen 11) als prophetische Warnung</i>  <i>Psalmen als Manifestation menschlicher Erfahrungen</i>  <i>Aufbau und Intention von Gleichnissen und Wundererzählungen</i></p> <p><i>Berufungserzählungen</i>  <i>Weisungen der Bergpredigt</i>  <i>Begegnungsgeschichten (Joh 4, 1-42)</i>  <i>biblische Texte von Freude, Trauer, Liebe, Leid, Wut, Habgier, Ekstase, Zorn, Vergebung</i></p> <p><i>historisch-kritische und intertextuelle Deutungen</i>  <i>tiefenpsychologische Deutungen</i>  <i>Historizismus und Biblizismus als problematische Formen des Umgangs mit biblischen Texten</i></p>
<b>Gestalten/Handeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Kreativer und erfahrungsbezogener Umgang mit biblischen Texten</li> <li>Sich ansprechen lassen</li> </ul>	<p><i>Texte verfremden, aktualisieren, bildlich umsetzen (in Zusammenarbeit mit Kunst)</i>  <i>ein Bibelwort auswählen und gestalten</i></p>
<p><b>Grundbegriffe:</b> Gleichnis, Lehrerzählung, Brief, Psalm, Logos, Mythos, Wahrheit, Perikope, Verfremdung</p>	

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen eigene Gottesbilder im Kontext zeitgenössischer Gotteserfahrungen und religiöser Vorstellungen bestimmen können und sie vor dem Hintergrund der biblischen Tradition verstehen. Sie sollen die Relevanz des Gottesglaubens für die Gestaltung des Lebens erkennen und sich mit unterschiedlichen Heilsangeboten auseinandersetzen.

<b>Lerndimensionen</b> <b>Thematische Aspekte</b>	<b>Mögliche Inhalte und Methoden</b>
<b>Wahrnehmen/Beschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gottesvorstellungen</li> </ul>	<i>aufspüren eigener Glaubenswege</i>
	<i>Gottesvorstellungen verschiedener Generationen</i>
	<i>Gottesbilder in Literatur, Musik und Kunst</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Glaubenszeugen</li> </ul>	<i>historische und zeitgenössische Beispiele</i>
	<i>klösterliche Gemeinschaften</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mit Gott sprechen</li> </ul>	<i>Alltagsgebete</i>
	<i>Kirchenlieder, neue religiöse Lieder</i>
	<i>Gebete der Religionen und Gebetshaltungen</i>
<b>Verstehen/Deuten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gotteserfahrungen und Gottesrede in der Bibel</li> </ul>	<i>existentielle Gotteserfahrungen in biblischen Geschichten</i>
	<i>Exodus</i>
	<i>der Einzige</i>
	<i>das Bilderverbot (Ex 20,4 und Ex 32) als Ausdruck der Unfassbarkeit Gottes</i>
	<i>Engel - Boten Gottes</i>
	<i>Gott wird Mensch, die Gottesrede Jesu</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Symbolische Darstellungen von Gott</li> </ul>	<i>zentrale Symbole in der Bibel und im Christentum: Dornbusch, Feuerzungen, Taube, König, Kreuz etc.</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Glaube und Aberglaube</li> </ul>	<i>Okkultismus und Spiritismus als dem biblischen Gottesglauben widersprechende Haltungen und Praktiken</i>
	<i>Alltagsgötzen (Geld, Körperkult und Statussymbole)</i>
<b>Gestalten/Handeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Gebet</li> </ul>	<i>Gebete zu verschiedenen Anlässen formulieren und gestalten</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gott in den Medien</li> </ul>	<i>religiöse und pseudoreligiöse Websites erkunden</i>
	<i>religiöse Motive in der Werbung entdecken</i>

**Grundbegriffe:** Exodus, Mose, Offenbarung, Monotheismus, Bilderverbot, Gebet, Glaube und Aberglaube, Okkultismus, Symbol, Abba, Engel

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass sowohl Leiderfahrungen als auch die Argumente der Religionskritik begründete Anfragen an den tradierten Gottesglauben stellen, dass aber weder Existenz noch Nichtexistenz Gottes schlüssig bewiesen werden können. Sie sollen verstehen, dass biblisch begründeter Gottesglaube die Unbegreiflichkeit Gottes zu beschreiben versucht und dem Menschen eine Hilfe bei der Bewältigung von Leid bietet.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
<b>Wahrnehmen/Beschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Leiderfahrungen als Anfrage an Gott</li> <li>Spuren Gottes im Alltag</li> </ul>	<p><i>Erfahrungsberichte</i> <i>literarische Beispiele</i> <i>in der Präambel des Grundgesetzes und der Nds. Verfassung</i> <i>in den Medien</i></p>
<b>Verstehen/Deuten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Theodizeefrage</li> <li>Von Gott sprechen - zu Gott sprechen</li> <li>Gott - eine Projektion?</li> </ul>	<p><i>Buch Ijob, Klagepsalmen, Mt 27, 46</i> <i>Auschwitz</i> <i>Gottes Solidarität mit den Leidenden (Kreuz und Auferweckung Jesu)</i> <i>Bekenntnis und Dogma</i> <i>Apostolisches Glaubensbekenntnis und moderne Glaubensbekenntnisse</i> <i>Trinität</i> <i>Auseinandersetzung mit Positionen der Religionskritik</i></p>
<b>Gestalten/Handeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Impulse christlichen Glaubens für den Umgang mit Leid</li> <li>Gott verkünden</li> </ul>	<p><i>Gespräch mit einem Seelsorger führen</i> <i>Formen des Mitleidens und Tröstens erkunden</i> <i>moderne Ausdrucksweisen des Gottesbekenntnisses suchen</i></p>

**Grundbegriffe:** Glaubensbekenntnis, Trinität, Heiliger Geist, Dogma, Theodizee, Projektion, Religionskritik

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen die biblischen Schöpfungserzählungen in Symbolik, historischem Kontext und in Abgrenzung zum babylonischen Mythos von der Entstehung der Welt verstehen und deuten. Sie sollen ihre Umwelt als Teil der Schöpfung Gottes wahrnehmen und Ideen entwickeln, wie der Geschöpflichkeit des Menschen entsprochen werden kann.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
<b>Wahrnehmen/Beschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Leben in Gottes Schöpfung</li> </ul>	<i>Erkundung der Umwelt: Lebenswirklichkeiten wahrnehmen</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Frage nach den Anfängen</li> </ul>	<i>Erzählungen von Menschen und Völkern, z. B. indische Vorstellungen antike Mythen</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Einzigartigkeit und Vielfalt der Menschen</li> </ul>	<i>Betrachtungen des Menschen in Literatur, bildender Kunst eigene Beobachtungen</i>
<b>Verstehen/Deuten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Biblische Erzählungen vom Anfang</li> </ul>	<i>Vergleich der Schöpfungsgeschichten in Genesis redaktioneller Vergleich Einbettung in den historischen Kontext Abgrenzung zum babylonischen Mythos „enuma elish“</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Schöpfer und Geschöpf</li> </ul>	<i>Mensch als Abbild Gottes und Mitgestalter der Schöpfung die Einzigartigkeit des Menschen Freiheit als Gottesgeschenk</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Paradies - Garten Gottes</li> </ul>	<i>Hybris - das Verhältnis des Menschen zu Gott und die Folgen (Abel/Kain) Bilder vom Paradies, das Symbol der Mitte</i>
<b>Gestalten/Handeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Gottes zweite Schöpfung</li> </ul>	<i>„Gottes Bund mit der Schöpfung - Geschenk an den Menschen“ kreativ ausdrücken</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Der Mensch - von Gott geliebtes Wesen</li> </ul>	<i>Lebensentwürfe nachzeichnen malen des Paradieses: Mandaladarstellung (in Zusammenarbeit mit Kunst)</i>

**Grundbegriffe:** Mythos, Paradies, Schöpfer und Geschöpf, Hybris, Freiheit, Babylonisches Exil, Schöpfung und Natur, symbolische Bedeutungen: Schlange, Baum, Frucht, Nacktsein, Garten



**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen den Umgang des Menschen mit der Schöpfung vor dem biblischen Hintergrund kritisch hinterfragen. Sie sollen naturwissenschaftlich begründete Weltbilder im Wandel der Zeit kennen lernen und sich in ersten Schritten philosophischen Fragen nach der Bestimmung der Welt und des Menschen öffnen. Sie sollen von Initiativen erfahren, die sich aus christlicher Motivation für die Schöpfung engagieren.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
<b>Wahrnehmen/Beschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Lebenswelten</li> <li>Wissenschaft - Fluch oder Segen für den Menschen</li> </ul>	<p><i>Umgang mit Natur und Mensch</i></p> <p><i>Auseinandersetzung mit aktuellen wissenschaftlichen Fragestellungen (Gentechnik, Umwelttechnik etc.)</i></p>
<b>Verstehen/Deuten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Weltbilder im Wandel der Zeit</li> <li>Evolution und Schöpfung</li> <li>Die Schöpfung bewahren</li> </ul>	<p><i>Weltbilder der rationalen Kosmologie und deren Einflüsse auf den Menschen (z. B. Aristoteles, Kopernikus, Kepler)</i></p> <p><i>Vergleich der biblischen, philosophischen und naturwissenschaftlichen Aussagen</i></p> <p><i>Zufall oder Bestimmung der Welt</i></p> <p><i>der Mensch - von Gott gewollt</i></p> <p><i>exegetisch-redaktionelle Analyse des Schöpfungsauftrags</i></p> <p><i>Bedeutung für die Welt, der Mensch unter dem Schutz Gottes</i></p>
<b>Gestalten/Handeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Christen engagieren sich in der Welt und für die Welt</li> <li>Unternehmen Erde</li> </ul>	<p><i>Umweltschutz als Beispiel christlichen Engagements kennen lernen</i></p> <p><i>Umweltprojekte in der Schule durchführen</i></p> <p><i>Menschen helfen Menschen (Beispiele aus der Einen Welt)</i></p> <p><i>gemeinsam für Frieden und Versöhnung eintreten</i></p> <p><i>Schöpfung und Evolution bildlich darstellen, eine Ausstellung organisieren (in Zusammenarbeit mit Biologie und Physik)</i></p>

**Grundbegriffe:** Evolution, Aristoteles, Schöpfungsauftrag, Umweltschutz, Menschenwürde, Verantwortung, Darwinismus

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen Glauben und Leben der Juden als eine Religion der Tat verstehen lernen, die in der Befolgung der Weisungen der Tora und im Feiern religiöser Feste Jahwes Treue zu seinem Volk Israel in einer wechselvollen Geschichte bezeugt. Sie sollen erkennen, dass Gottes Bund mit Israel neben dem Christentum weiterbesteht, und erfahren, dass die Juden unsere älteren Schwestern und Brüder im Glauben an denselben Gott sind.

<b>Lerndimensionen</b> <b>Thematische Aspekte</b>	<b>Mögliche Inhalte und Methoden</b>
<b>Wahrnehmen/Beschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Juden in unserer Nachbarschaft</li> <li>Heilige Schriften des Judentums</li> <li>Judentum in Deutschland</li> </ul>	<p><i>Synagoge, jüdische Friedhöfe, Denkmäler, Ausstellungen über jüdisches Leben und jüdische Kultur</i></p> <p><i>Tora, Hebräische Bibel</i></p> <p><i>Talmud</i></p> <p><i>Judentum - Bestandteil unserer Kultur, jüdische Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens</i></p> <p><i>jüdischer Festkreis</i></p> <p><i>antisemitische Ausschreitungen heute</i></p>
<b>Verstehen/Deuten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Judentum - eine Religion der Tat</li> <li>Jahwe und sein Volk: Erwählung und Verheißung</li> <li>Geschichte des Judentums</li> </ul>	<p><i>Sch'ma Israel, die Weisungen der Tora</i></p> <p><i>Sabbatgebote</i></p> <p><i>Ps 119: Lobpreis auf die Weisungen des Ewigen</i></p> <p><i>Abraham, Isaak und Ismael, Jakob, Mose, David</i></p> <p><i>Propheten</i></p> <p><i>der Jude Jesus</i></p> <p><i>Babylonisches Exil, Makkabäerzeit</i></p> <p><i>Juden im Römischen Reich, Antisemitismus im Mittelalter und in der Neuzeit</i></p> <p><i>Zionismus, die Schoa, der Staat Israel</i></p>
<b>Gestalten/Handeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Mit Jüdinnen und Juden feiern und beten</li> <li>Christlich-jüdischer Dialog</li> </ul>	<p><i>Teilnehmen an einer jüdischen Feier: Bar Mizwa und Bat Mizwa, Sabbat, Rosch ha Schana, Laubhüttenfest, Jom Kippur, Chanukka, Pessach</i></p> <p><i>einen jüdischen und christlichen Festkalender erstellen</i></p> <p><i>Veranstaltungen zur Woche der Brüderlichkeit aufstellen</i></p> <p><i>dem Judentum im Internet begegnen</i></p>

**Grundbegriffe:** Sch'ma Israel, JHWH, Tora, Hebräische Bibel, Talmud, Tempel, Synagoge, Messias, Exil, Sabbat, jüdische Feste, Bar Mizwa und Bat Mizwa, Kippa, Mesusa und Tefillin, Speisevorschriften, Antisemitismus, Zionismus, Versöhnung zwischen Juden und Christen

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass Antijudaismus die Geschichte des Christentums von Anfang an begleitet hat. Sie sollen die Schoa als Tiefpunkt des politisch-rassistischen Antisemitismus und als Krise des Christentums verstehen, aber auch in der Begegnung mit Zeugen und Zeugnissen jüdischen Lebens sensibilisiert werden für die Chance eines Neubeginns im Verhältnis von Christen und Juden.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
<b>Wahrnehmen/Beschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spuren jüdischen Lebens in unserer Nachbarschaft</li> <li>• Jüdische Zeitgeschichte in Lebensgeschichten</li> <li>• Künstlerische Auseinandersetzung mit der Schoa</li> </ul>	<p><i>statistische Entwicklung der jüdischen Gemeinde vor Ort</i>  <i>Mahn- und Gedenkstätten</i>  <i>ehemalige Synagogenstandorte</i>  <i>Anne Frank, Edith Stein, Oskar Schindler, Janusz Korczak</i>  <i>Felix Nussbaum, Marc Chagall</i>  <i>Jüdisches Museum und Mahnmahl Berlin</i>  <i>literarische Zeugnisse</i></p>
<b>Verstehen/Deuten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Antijudaismus im Neuen Testament</li> <li>• Christliche Judenfeindschaft in der Geschichte</li> <li>• Haltung der Kirchen zum Judentum in der Zeit des Nationalsozialismus</li> <li>• Versuche einer Annäherung zwischen Christen und Juden nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil</li> </ul>	<p><i>Pilatus, Judas</i>  <i>die Pharisäer in den Evangelien</i>  <i>Judenpogrome im Mittelalter</i>  <i>Predigten, Hirtenschreiben deutscher Bischöfe</i>  <i>Papst Pius XI. und Papst Pius XII.</i>  <i>Deutsche Christen und Bekennende Kirche</i>  <i>neue Sicht des Judentums in der Erklärung „Nostra Aetate“ des Zweiten Vatikanischen Konzils</i>  <i>Papst Johannes Paul II. (Besuch der Synagoge in Rom, Israelreise, Schuldbekennnis 2000)</i></p>
<b>Gestalten/Handeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jüdisch-christliche Begegnung</li> <li>• Historische Nachforschungen</li> </ul>	<p><i>Gespräche mit Zeitzeugen führen (in Zusammenarbeit mit Deutsch)</i>  <i>ein jüdisches Museum besuchen</i>  <i>Ausstellung zur Geschichte der ehemaligen jüdischen Gemeinde vor Ort gestalten (in Zusammenarbeit mit Geschichte)</i>  <i>Schicksal jüdischer Schülerinnen und Schüler unserer Schule in der Zeit des Nationalsozialismus dokumentieren</i></p>
<p><b>Grundbegriffe:</b> Antijudaismus, Antisemitismus, Schoa, Reichspogromnacht, Entjudaisierung, jüdisch-christliche Ökumene</p>	

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen die Rede Jesu vom Reich Gottes als befreiende Botschaft kennen lernen. Sie sollen verstehen, dass Menschen aus der Gewissheit des unbedingten Angenommenenseins Jesus nachfolgen und im Geist der Botschaft Jesu die Welt verändern.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
<p><b>Wahrnehmen/Beschreiben</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Menschen folgen Jesus nach</li> <li>• Hoffnung auf eine bessere Welt</li> <li>• Jesusbilder</li> </ul>	<p><i>Beispiele gelebter Nachfolge</i>  <i>Ängste und Hoffnungen</i>  <i>Missstände in der Welt</i>  <i>Wünsche und Träume einer besseren Welt</i>  <i>Jesus-Vorstellungen in der Kunst und im Film</i></p>
<p><b>Verstehen/Deuten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jesus von Nazareth</li> <li>• Die Botschaft in Gleichnissen</li> <li>• Die Botschaft in Wundern</li> </ul>	<p><i>biografische Aspekte und historischer Kontext</i>  <i>Maria, Mutter Jesu</i>  <i>Gleichnisse vom Reich Gottes</i>  <i>Interpretation von Gleichnissen vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrungswelt</i>  <i>Wunder - Verweise auf die neue Wirklichkeit im Reich Gottes</i>  <i>Glaube als Voraussetzung für das Verstehen von Wundergeschichten</i></p>
<p><b>Gestalten/Handeln</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die eigene Lebenswelt verändern</li> <li>• Hoffnungsbilder entwerfen</li> </ul>	<p><i>zur Verbesserung der Schulkultur beitragen</i>  <i>Besuch im Altenheim, bei Kranken in der Nachbarschaft</i>  <i>Gleichnisse schreiben (in Zusammenarbeit mit Deutsch)</i>  <i>Collagen gestalten</i></p>

**Grundbegriffe:** Historischer Jesus, Christus des Glaubens, Hoheitstitel, Gleichnis, Pabel, Wundererzählung, Reich Gottes

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass Tod und Auferstehung Jesu Christi die Grundpfeiler des christlichen Glaubens sind. Sie sollen die biblischen Texte von Passion und Auferstehung Jesu auf ihren theologischen Gehalt hin erschließen und als Zentrum des christlichen Glaubens verstehen lernen. Daraus sollen sie Hoffnungsperspektiven für das eigene Leben und die Welt ableiten können.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
<b>Wahrnehmen/Beschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Kreuzesdarstellungen</li> </ul>	<i>Bilder des Gekreuzigten</i> <i>das Kreuz in der Erfahrungswelt (real und symbolisch)</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Tod und Auferstehung in der Liturgie</li> </ul>	<i>Karfreitag und Ostern</i> <i>Sonntag, Tag der Auferstehung</i> <i>Spiritualität der Kommunität von Taizé</i>
<b>Verstehen/Deuten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Passionsgeschichte und ihre Bedeutung in den Evangelien</li> </ul>	<i>das Leiden Jesu Christi nach den Synoptikern und Johannes</i> <i>der leidende Gottesknecht</i> <i>Tod Jesu - ein historisches Datum und ein Tag des Heils</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Durch das Kreuz zur Auferstehung</li> </ul>	<i>die Emmausjünger</i> <i>1 Kor 15 und die synoptischen Auferstehungszeugnisse im Vergleich</i> <i>Osterliturgie</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Jesus, der Christus</li> </ul>	<i>Erlöstsein des Menschen</i> <i>Hoheitstitel Jesu</i> <i>Glaubensbekenntnisse der ersten Christen</i> <i>Grund christlicher Hoffnung für den Einzelnen und die Welt</i>
<b>Gestalten/Handeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Spiritualität von Tod und Auferstehung</li> </ul>	<i>Glaubensbekenntnisse schreiben</i> <i>monastische Lebensformen erkunden</i> <i>Sonntag, den Tag der Auferstehung, gestalten</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Hoffnungsperspektiven</li> </ul>	<i>Lebenszeugnisse dokumentieren</i> <i>Hoffnungssymbole gestalten</i>

**Grundbegriffe:** Kreuz und Auferstehung, Passionsgeschichte, Heilsgeschichte, Hoheitstitel, Gottesknecht, Erlösung

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen Kirche als Gemeinschaft der an Gott Glaubenden verstehen, in deren Lebenspraxis die von Gott geschenkte Freiheit konkrete Gestalt annimmt und erkennen, dass Menschen in der Kirche auf vielfältige Weise die Botschaft Jesu vertreten. Sie sollen erfassen, dass die Sakramente Symbole der Liebe Gottes zu den Menschen sind.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
<b>Wahrnehmen/Beschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kirche vor Ort</li> </ul>	<p><i>Christen engagieren sich in Gemeinden</i>  <i>Gottesdienst - Ausdruck gemeinschaftlichen Glaubens</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bilder von Kirche</li> </ul>	<p><i>Kirche in der Öffentlichkeit/in den Medien</i>  <i>Volk Gottes auf dem Weg</i>  <i>Leib und Glieder</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeichen und Symbole</li> </ul>	<p><i>christliche Zeichen im Alltag</i>  <i>Symbole im Kirchenraum</i></p>
<b>Verstehen/Deuten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Christliche Feste</li> </ul>	<p><i>Liturgie, Liturgische Orte</i>  <i>Gesten und Haltungen im Gottesdienst</i>  <i>Kirchenjahr</i>  <i>Sonntag und gottesdienstliche Feier</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sakramente - Leben in der Gemeinschaft der Glaubenden</li> </ul>	<p><i>Sakramente als Zeichen der Gnade Gottes</i>  <i>Bedeutung der sieben Sakramente auf dem Lebensweg eines Menschen</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schuld und Vergebung</li> </ul>	<p><i>Schuld und Sünde - Trennung voneinander und von Gott</i>  <i>Vergebung - Stiftung von Gemeinschaft</i>  <i>Gottes Bund mit den Menschen</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beispiele gelebten Glaubens</li> </ul>	<p><i>Märtyrer der Kirche</i>  <i>Solidarität mit den Armen</i>  <i>Heilige und Propheten</i></p>
<b>Gestalten/Handeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gottesdienste feiern</li> </ul>	<p><i>Aufsuchen liturgischer Orte</i>  <i>einen Gottesdienst vorbereiten</i>  <i>den Jahresfestkreis darstellen</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sakramente in den Konfessionen</li> </ul>	<p><i>Gespräche mit evangelischen Christen führen</i>  <i>Verlauf unterschiedlicher Gottesdienste grafisch darstellen</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kirche in der Welt</li> </ul>	<p><i>Projekte recherchieren und vorstellen</i>  <i>Beispiele christlichen Handelns darstellen</i></p>

**Grundbegriffe:** Kirche als Gemeinschaft, Zeichen, Symbol, Sakramente, Schuld, Sünde, Vergebung, Gnade, christliche Solidarität, Kirchenjahr

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass der Einzelne notwendig auf die Gemeinschaft verwiesen ist und dass Kirche eine Gemeinschaft von Menschen ist, die an den einen Gott Jesu Christi glauben. Sie sollen erarbeiten, dass diese Gemeinschaft in der Weise der gelebten Nachfolge Christi äußerst vielfältig ist, sich auf dem Weg weiß und um ihr Selbstverständnis immer wieder ringt. Sie sollen erkennen, dass sich in der Weltkirche unterschiedliche Ausprägungen und Lebensformen entwickelt haben und dabei die Gemeinde der Ort ist, wo Kirche erfahrbar wird.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
<b>Wahrnehmen/Beschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Kirche in der Gesellschaft</li> </ul>	<i>aktuelle kirchliche Ereignisse</i> <i>Kirche und Gemeinde in den Medien</i> <i>Engagement der Kirche in der Gesellschaft</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Der Einzelne und die Gemeinschaft</li> </ul>	<i>Leben in Gemeinschaften und Gruppen (Peer group, Klasse, Familie, Vereine)</i> <i>Sehnsucht nach Gemeinschaftserlebnissen</i> <i>der Mensch: ergänzungsbedürftig und -fähig</i>
<b>Verstehen/Deuten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Ursprung der Kirche</li> </ul>	<i>vom Jüngerkreis zur Gemeindebildung</i> <i>Geistsendung</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Aufgaben der Kirche</li> </ul>	<i>koinonia</i> <i>martyria, diakonia, liturgia</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Aufbau und Selbstverständnis der katholischen Kirche</li> </ul>	<i>Zweites Vatikanisches Konzil: Volk Gottes auf dem Weg, Communio, ecclesia semper reformanda</i> <i>episcopale Kirchenstruktur (Amt, Sukzession)</i> <i>Weltkirche, Diözese, Gemeinde</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Lebendige Kirche vor Ort und in der Welt</li> </ul>	<i>das Christentum in Lateinamerika, Afrika und Asien</i> <i>Basisgemeinden</i> <i>Jugend in Gemeinde und Weltkirche</i> <i>klösterliche Gemeinschaften</i> <i>charismatische Bewegungen</i>
<b>Gestalten/Handeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Kirche erkunden</li> </ul>	<i>virtuelle Kirche und kirchliche Websites besuchen</i> <i>Kirchenzeitungen analysieren</i> <i>eine sozial-karitative Einrichtung aufsuchen</i> <i>soziale Projekte dokumentieren</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Gemeinschaft erleben</li> </ul>	<i>Tage religiöser Besinnung erleben</i> <i>klösterliches Leben erfahren (Kloster auf Zeit)</i>

**Grundbegriffe:** Kirche, Gemeinde, Communio, Zweites Vatikanisches Konzil, Ämter, Pfingsten, Basisgemeinde, Charisma, martyria, liturgia, diakonia, Caritas

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen die unterschiedlich akzentuierte Verwobenheit von Kirche und Welt kennen lernen und wahrnehmen, dass sich die Kirche aufgaben- und situationsgemäß immer wieder gewandelt hat. Sie sollen erkennen, dass die Gemeinschaft der Glaubenden in Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Bedingungen soziale Prozesse mitgestaltet und kulturelle Wirkungen entfaltet, und Kirchengeschichte als Beziehungsgeschichte wahrnehmen. Durch das Aufspüren geschichtlicher Zusammenhänge in ihrer Umwelt sollen sie die gegenwärtige Situation der eigenen Kirche als historisch bedingt verstehen können.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
<b>Wahrnehmen/Beschreiben</b>	
• Geschichtlichkeit der Kirchen vor Ort	<i>Erkundungen der Kirchengebäude Namenspatrone von Kirchen</i>
• Unterschiede zwischen den Kirchen in Praxis und Lehre	<i>Kirchenraumgestaltung Gespräch mit Geistlichen Konfessionsstatistiken</i>
<b>Verstehen/Deuten</b>	
• Die Versuchung der Macht	<i>Konstantinische Wende Kreuzzüge; Investiturstreit</i>
• Kirchenhistorische Fallanalysen	<i>Lokalgeschichte Germanen werden Christen; Ordensgründer Friedrich Spee; bedeutende Christinnen des Mittelalters</i>
• Die Spaltung der Christen in verschiedene Kirchen	<i>Orthodoxie; Reformation Martin Luthers, Entstehung evangelischer Kirchen katholische Reform</i>
• Gestaltung von Kirchengebäuden durch Glaubensvorstellungen	<i>die Kirchenbaukunst des Mittelalters (romanische Dome, gotische Kathedralen) St. Peter in Rom, die barocken Kirchen der Gegenreformation; religiöse Symbolik in der Architektur</i>
<b>Gestalten/Handeln</b>	
• Regionalgeschichte	<i>konfessionelle Struktur der Region darstellen (in Zusammenarbeit mit Geschichte) nach Spuren des Mittelalters und des konfessionellen Zeitalters suchen und diese dokumentieren</i>
• Kirchenpädagogik	<i>Exkursion in eine Kirche Grundrisse von Kirchen nachzeichnen oder gestalten (Zusammenarbeit mit Kunst)</i>
• Veranschaulichung christlichen Lebens in der Vergangenheit	<i>mit Hilfe von Sachbüchern Szenen aus dem Leben z. B. einer Ordensfrau, eines Kreuzfahrers oder Martin Luthers zeichnen Rollenspiel oder Standbild entwerfen (Gregor VII. und Heinrich IV. in Canossa)</i>

**Grundbegriffe:** Christenverfolgung, Konstantinische Wende, Bonifatius, Kloster, Martin Luther, Reformation, Katholische Reform, Konzil von Trient, Romanik, Gotik, Barock, Schisma



**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen die gesellschaftliche Kontextualität und die je nach Raum und Zeit unterschiedlich akzentuierte Verwobenheit von Kirche und Welt kennen lernen. Sie sollen Kirchengeschichte als Beziehungsgeschichte wahrnehmen und erkennen, dass die Gemeinschaft der Glaubenden in Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Bedingungen soziale Prozesse mitgestaltet und kulturelle Wirkungen entfaltet. Sie sollen den Reichtum der Ökumene in der Gemeinschaft der Glaubenden erfassen.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
<b>Wahrnehmen/Beschreiben</b>	
• Kirche übernimmt öffentliche Aufgaben	<i>Beispiele karitativen und gesellschaftspolitischen Handelns der Kirche</i>
• Ökumene vor Ort	<i>Zusammenarbeit christlicher Kirchen - Christen leiden an der Spaltung (fehlende Mahlgemeinschaft; konfessionsverschiedene Ehen)</i>
• Kirche im Informationszeitalter	<i>Kirche in den Printmedien, Kirche im Internet</i>
<b>Verstehen/Deuten</b>	
• Kirche und moderner Staat	<i>Auseinandersetzung der Kirche mit den Diktaturen des Nationalsozialismus und Kommunismus Staat und Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland</i>
• Die Ökumene - Christen bemühen sich um die Einheit	<i>Einheit in versöhnter Verschiedenheit - die Geschichte der ökumenischen Bewegung das Zweite Vatikanische Konzil gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre gemeinsame Antworten auf Probleme in der Welt (Sozialwort der Kirchen etc.)</i>
• Gestaltung von Kirchen durch Glaubensvorstellungen	<i>Kirchenbau des 19. bis 21. Jahrhunderts religiöse Symbolik in der Architektur</i>
<b>Gestalten/Handeln</b>	
• Ökumene	<i>Aktionen des Bistums oder der Ortsgemeinden erkunden Konfessionsprofile mit der evangelischen Religionsgruppe recherchieren</i>
• Spurensuche	<i>Zeitzeugen über das kirchliche Leben im Nationalsozialismus und in den fünfziger Jahren befragen (in Zusammenarbeit mit Geschichte) Zeitungsartikel und Fotos zum Zweiten Vatikanischen Konzil suchen und dokumentieren; Arbeit im Gemeindearchiv</i>
• Kirchenpädagogik	<i>Besuch einer modernen Kirche, Artikel für die Schülerzeitung schreiben eine ideale Kirche entwerfen</i>

**Grundbegriffe:** Ökumene, Zweites Vatikanisches Konzil, Religionsfreiheit, Trennung von Staat und Kirche, Konkordat, liturgische Bewegung, Katholische Soziallehre

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen Grundzüge des islamischen Glaubens in ihrer Bedeutung für das Leben im privaten und öffentlichen Bereich kennen und den Islam als eine der drei abrahamitischen Religionen verstehen lernen. Sie sollen erkennen, dass gerade die gemeinsame Berufung auf Abraham als Vater des Glaubens Juden, Christen und Muslime zu einem interreligiösen, sich gegenseitig achtenden Dialog verpflichtet.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
<b>Wahrnehmen/Beschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Muslime in der Nachbarschaft, in der Schule</li> </ul>	<i>Erfahrungen: gute Nachbarschaft und Probleme des Zusammenlebens, islamischer Religionsunterricht, islamische Mitschülerinnen und Schüler</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Muslime in Deutschland, in der Welt</li> </ul>	<i>Kulturvereine, Koranschulen Religion und Politik, Staatsformen islamischer Länder, geografische Verbreitung des Islam islamische Kunst; Islam im Internet</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Religiöse Symbole, heilige Orte und heilige Zeiten</li> </ul>	<i>Halbmond; Moschee, Minarett, Muezzin, Gebete; Ramadan, Feste; Kopftuch</i>
<b>Verstehen/Deuten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mohammed und der Koran</li> </ul>	<i>Mohammed - Gesandter Gottes, Biografie Offenbarungsverständnis des Koran Vergleich mit dem Verständnis der Bibel</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Glaube an Allah, den Einen und Einzigen</li> </ul>	<i>Fünf Säulen des Islam: vertrauensvolle Hingabe an den Willen Allahs im Leben nach dem Koran Stellung von Mann und Frau Dschihad</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abraham, Vater des Glaubens dreier Religionen</li> </ul>	<i>Abraham, Sara und Hagar; Isaak und Ismael Abraham als Hanif - Vollendung des Glaubens Abrahams im Islam Abraham im Judentum und im Christentum</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfahrungen von Toleranz und Intoleranz in der Geschichte</li> </ul>	<i>Ausbreitung des Islam, Kreuzzüge Cordoba christliche Minderheiten in islamischen Staaten</i>
<b>Gestalten/Handeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abrahamitische Ökumene</li> </ul>	<i>einen „interreligiösen“ Stadtplan erstellen eine Moschee besuchen, Gespräch mit einem Imam führen Grundrisse von Synagoge, Kirche und Moschee zeichnen den Dekalog und ethische Pflichten des Islam vergleichend darstellen</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulkultur und Religion</li> </ul>	<i>fächerübergreifendes Projekt: Religionen der Schule stellen sich vor interreligiöse Begegnungen in der Schule anregen</i>
<p><b>Grundbegriffe:</b> Islam, Moschee, Imam, Muezzin, Fünf Säulen, Ramadan, Allah, Koran, Sure, Mohammed, Prophet, Offenbarung, Abraham, Isaak, Ismael, Hanif, Dschihad, Kreuzzüge</p>	

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen sich von der Faszination, die für viele Menschen in der westlichen Welt von Hinduismus und Buddhismus ausgeht, herausfordern lassen, Ursprünge, Entwicklungen und Sinndeutungen dieser Religionen näher kennen lernen und in einer kritischen Perspektivenübernahme ihre Dialogfähigkeit schulen. Sie sollen in den Verhaltenskodices und Glaubenslehren der Religionen die gemeinsame Überzeugung von der Würde des Menschen, seiner Unverfügbarkeit und transzendenten Verwiesenheit entdecken. Sie sollen den interreligiösen Dialog sowohl als Erfordernis der Zeit zum Abbau von Vorurteilen als auch als Chance für ein solidarisches Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Traditionen erfahren.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
<b>Wahrnehmen/Beschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Vielfalt der Religionen und Kulturen in der Nachbarschaft, in Deutschland und in den Urlaubsländern</li> <li>Begegnung mit dem Fremden</li> </ul>	<p><i>Hindu-Tempel</i>  <i>buddhistische Klöster</i>  <i>Symbole der Religionen</i>  <i>Dokumentarfilme über Hinduismus und Buddhismus</i>  <i>Lebensweise in den fernöstlichen Religionen</i>  <i>Religion und Kultur, Kastenordnung in Indien</i>  <i>Religionen und gesellschaftliche Konflikte</i>  <i>aktuelle Ereignisse, Fremdenfeindlichkeit</i></p>
<b>Verstehen/Deuten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Weisheit des Hinduismus und Buddhismus</li> <li>Der Ursprung der beiden fernöstlichen Religionen</li> <li>Geschichte des Hinduismus und Buddhismus</li> </ul>	<p><i>die vier Lebensziele der Hindus</i>  <i>das Rad der Lehre Buddhas: der achteilige Pfad</i>  <i>Wahrheitsanspruch der Religionen</i>  <i>die heiligen Schriften der Religionen</i>  <i>historische Erklärung und mythologische Deutung des Kastenwesens; Brahmanismus</i>  <i>Leben des Buddha Siddharta Gautama</i>  <i>Ausbreitung des Hinduismus und Buddhismus</i>  <i>Konfessionen des Buddhismus</i></p>
<b>Gestalten/Handeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Interreligiöse Kontakte</li> <li>Toleranz und Akzeptanz</li> </ul>	<p><i>eine interreligiöse Landkarte anfertigen</i>  <i>„Gebete der Religionen“ dokumentieren: 1986 und 2002 in Assisi, EXPO 2000 in Hannover, Katholiken- und Kirchentage, in Gemeinden</i>  <i>den interreligiösen Dialog vor Ort erkunden</i>  <i>interreligiöse Veranstaltungen im Schulforum anregen</i>  <i>ein interreligiöses Dialogforum auf der Schulhomepage einrichten</i></p>

**Grundbegriffe:**

Hinduismus: OM, Karma und Dharma, Samsara, Kastenordnung, Brahma, Vishnu, Shiva, Brahman und Atman, Moksha, Hindu-Feste, Veden, Upanishaden, Bhagavad Gita  
 Buddhismus: Siddharta Gautama, drei Juwelen des Buddhismus: Buddha, Dharma, Sangha, Rad der Lehre, Edler achteiliger Pfad, Erleuchtung, Nirvana, Pali-Kanon, Dalai Lama, Zen-Buddhismus

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen verstehen, dass biblische Propheten als öffentliche Knder für Gottes Heilswillen eintraten. Sie sollen erkennen, dass auch heute Menschen in prophetischer Weise für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt eintreten. Sie sollen Möglichkeiten aufzeigen, aus christlichem Bewusstsein friedensstiftend zu handeln.

<b>Lerndimensionen</b> <b>Thematische Aspekte</b>	<b>Mögliche Inhalte und Methoden</b>
<p><b>Wahrnehmen/Beschreiben</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unrecht in der Welt</li> <li>• Vielfalt „prophetischer“ Stimmen</li> </ul>	<p><i>Erfahrungen von Ungerechtigkeiten und Unrecht im Umfeld der Schülerinnen und Schüler</i> <i>Protest gegen das Unrecht</i> <i>diffuse Vorstellungen vom Propheten</i> <i>wahre und falsche Propheten</i></p>
<p><b>Verstehen/Deuten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gerufene und Rufende</li> <li>• Prophetisches Reden und Handeln</li> <li>• Charismatische Menschen in der Kirche</li> </ul>	<p><i>Wortbedeutung Prophet</i> <i>Prophetinnen und Propheten der Bibel</i> <i>prophetische Berufungen</i> <i>Visionen von Heil und Unheil (Deborah, Jesaja, Jeremia)</i> <i>Sozial- und Kultkritik (Amos und Amazja)</i> <i>Zeichenhandlungen Jeremias</i> <i>Kämpfer für seinen Gott - Elija und die Baalspriester</i> <i>Magnifikat</i> <i>Jesus als Prophet (Mk 6,4)</i> <i>Papst Johannes XXIII., Ernesto Cardenal, Rigoberta Mench, Dom Helder Camara, Bischof Belo, Gemeinschaft Sant' Egidio</i></p>
<p><b>Gestalten/Handeln</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Propheten erfahrbar machen</li> <li>• Frieden stiften</li> </ul>	<p><i>die Rede eines Propheten oder einer Prophetin aktualisieren</i> <i>eine Prophetengeschichte szenisch darstellen</i> <i>Unrecht in Schule, Freundeskreis und Familie problematisieren</i> <i>Handlungsalternativen entwerfen</i></p>
<p><b>Grundbegriffe:</b> Prophet, Berufung, Gerechtigkeit, Sozialkritik, Weissagung, Verkündigung, Vision</p>	

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen die Zerrissenheit der Welt in Geschichte und Gegenwart wahrnehmen und die Verheißung Jesu von einer besseren Welt in der Bergpredigt als Aufruf in seine Nachfolge verstehen. Sie sollen erkennen, dass Menschen im Glauben an das Reich Gottes solidarisch handeln und motiviert werden, an der hoffnungsvollen Gestaltung der Welt mitzuwirken.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
<b>Wahrnehmen/Beschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Widersprüchliche Erfahrungen</li> <li>Auf Hoffnung setzen</li> </ul>	<p><i>Glück und Leid</i> <i>Erfolg und Misserfolg</i> <i>Freiheit und Unfreiheit</i> <i>Erfahrung von „Gnade“ im Alltag</i> <i>Ermutigungen</i> <i>trügerische Hoffnung, Illusionen</i></p>
<b>Verstehen/Deuten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Seligpreisungen</li> <li>Antithesen</li> <li>Goldene Regel</li> <li>Das Gebet Jesu</li> </ul>	<p><i>Verheißungen Gottes auf die Gegenwart beziehen - Leben gegen den Augenschein</i> <i>Ausweis einer besseren Welt</i> <i>Modell des Handelns unter den Bedingungen des Reiches Gottes</i> <i>Programm der neuen Gerechtigkeit</i> <i>Lebensweisheit</i> <i>Religionen und Weltanschauungen - umfassendes Prinzip friedlichen Zusammenlebens</i> <i>Vergleich mit dem jüdischen Kaddisch und Lk 11, 2-4 die Bitten des Vaterunsers als Ausdruck vertrauender Hingabe</i></p>
<b>Gestalten/Handeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Aufbruch</li> <li>Spannungen aushalten</li> </ul>	<p><i>Hoffnungsmotive gestalten</i> <i>von der Bergpredigt inspirierte Lebensentwürfe do- kumentieren</i> <i>ein Gebet, einen Liedtext im Sinne der Bergpredigt formulieren</i> <i>Werke der Barmherzigkeit üben</i> <i>Strategien für Konfliktlösungen entwerfen</i> <i>meditieren</i></p>

**Grundbegriffe:** Bergpredigt, Seligpreisungen, Antithesen, goldene Regel, Vaterunser, Nächstenliebe, Feindesliebe, Reich Gottes, Verheißung und Erfüllung

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen Freundschaft begreifen als lebendige Erfahrung des Angenommenseins und Vertrauens, die ihre höchste Form in der Liebe findet. Sie sollen diese Liebe im biblischen Verständnis als Abbild der Liebe Gottes zu den Menschen verstehen, die den Menschen zur Befreiung des eigenen Ichs befähigt. Sie sollen darüber hinaus Sexualität beschreiben als natürliche und wesentliche Ausdrucksform der Zuneigung und des Angenommenseins, die, in Verantwortung für sich und den anderen, zur Selbstachtung gehört. Die Schülerinnen und Schüler sollen verschiedene Ausdrucksformen der Liebe kennen lernen und kritisch Stellung nehmen können zur Rede von Freundschaft, Liebe und Sexualität in der Gesellschaft.

<b>Lerndimensionen</b> <b>Thematische Aspekte</b>	<b>Mögliche Inhalte und Methoden</b>
<b>Wahrnehmen/Beschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freundschaft erleben</li> <li>• Liebe befragen</li> <li>• Sexualität wahrnehmen</li> </ul>	<p><i>Beschreibung von Erfahrungen im Alltag</i>  <i>Freundschaft in Literatur und Musik</i>  <i>Liebe - ein inflationäres Wort</i>  <i>Definition und Begrifflichkeit</i>  <i>Erwartungen und Ängste</i></p>
<b>Verstehen/Deuten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freundschaft</li> <li>• Liebe</li> <li>• Menschliche Geschlechtlichkeit</li> </ul>	<p><i>Vertrauen und Geborgenheit als „Brot des Lebens“</i>  <i>Beispiele der Freundschaft zwischen Gott und den Menschen</i>  <i>Liebe ermöglicht Freiheit</i>  <i>der Mensch - angenommen und geliebt von Gott: Menschwerdung</i>  <i>Selbstachtung - Verantwortung für sich und den anderen im Umgang mit dem eigenen Körper</i>  <i>Sexualität im Gespräch</i></p>
<b>Gestalten/Handeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Liebe und Sexualität in den Medien</li> <li>• Freundschaft und Liebe Ausdruck geben</li> </ul>	<p><i>Sprache und Rede in den Printmedien, in Video und Fernsehen nachstellen</i>  <i>kreative Zugänge: z. B. Gedichte schreiben, Bilder malen, Collagen entwerfen, Tanz als Ausdrucksmittel, Vertrauensspiele</i></p>

**Grundbegriffe:** Liebe, Freundschaft, Sexualität, Selbstachtung, Vertrauen

---

Auf § 77 NSchG wird hingewiesen.

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen Partnerschaft als Ausdruck der Polarität des Menschen verstehen, die ihn zu seiner Selbstbestimmung und Befreiung führen kann und insofern Akt der Menschwerdung ist. Sie sollen die Verantwortlichkeit im Umgang mit Partnerschaft als ganzheitliche Lebensform begreifen. Sie sollen den Wert der Partnerschaft erkennen als Abbild der Liebe Gottes zu den Menschen, die im Sakrament der Ehe ihren zeichenhaften Ausdruck findet.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
<b>Wahrnehmen/Beschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Liebe begegnen</li> </ul>	<i>Sehnsucht nach Geborgenheit Verwiesenheit im Miteinander Lust und Zärtlichkeit</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Liebeserfahrungen</li> </ul>	<i>Erfahrungen von Liebesglück und Trennungsschmerz Erwartungen an eine Partnerschaft formulieren Fixierungen, Irrwege, Selbstverlust</i>
<b>Verstehen/Deuten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Liebe als Sinnbild für Menschwerdung</li> </ul>	<i>das Hohelied - in der jüdischen Festrolle des Pesach als Zeichen der Befreiung Befreiung vom Ich zum Du</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Liebe als ganzheitliches Geschehen</li> </ul>	<i>Partnerschaft - eine ganzheitlich personale und emotionale Beziehung Partnerschaft - Verantwortung für sich und den anderen (Gen, Ex, Mt 5)</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verantwortete Partnerschaft</li> </ul>	<i>das Sakrament der Ehe unterschiedliche Formen der Partnerschaft verantwortete Sexualität und Elternschaft die Möglichkeit des Scheiterns von Beziehungen</i>
<b>Gestalten/Handeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebensentscheidungen</li> </ul>	<i>Gestaltung von Hochzeiten kritisch betrachten eine Beratungsstelle besuchen mit Priestern und Standesbeamten sprechen</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Liebe konkret</li> </ul>	<i>Wertekatalog aufstellen Standbilder entwerfen Essay über die Liebe schreiben</i>

**Grundbegriffe:** Sexualität, Erotik, Partnerschaft, Treue, Ehe, Familie, Verantwortung, das Hohelied

Auf § 77 NSchG wird hingewiesen.

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen Formen der Fremdbestimmung wahrnehmen und sich mit Problemen der Ich-Werdung auseinandersetzen. Sie sollen auf dem Weg der eigenen Identitätssuche biblisch-christliche Orientierungshilfen kennen lernen, die ihnen helfen können, Ich-Stärke zu entwickeln und ein Leben in christlicher Verantwortung zu führen.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
<b>Wahrnehmen/Beschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fremdbestimmung</li> </ul>	<p><i>Abhängigkeit von Entscheidungen anderer, Anpassung und Gruppenzwänge</i>  <i>Manipulation durch Massenmedien und Werbung</i>  <i>Eingebundensein in Institutionen, Verpflichtung auf Gesetze, Begegnung mit Autorität</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Bedürfnis nach Selbstbestimmung</li> </ul>	<p><i>Wunsch, die eigenen Interessen durchzusetzen</i>  <i>Erfahrung von Versagen, Misserfolgen, Unzulänglichkeiten und Widerständen, Konflikten</i>  <i>Erfahrung von Freiheit und Unfreiheit</i>  <i>Leitbilder: Abgrenzung zu Idolen, Wirkung von Vorbildern</i>  <i>Vorstellung von einem gelingenden Leben</i></p>
<b>Verstehen/Deuten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auf dem Weg zur eigenen Identität</li> </ul>	<p><i>unbedingtes Angenommensein als Voraussetzung der Ichfindung (Gen 1; Lk 13, 10-13; Mk 10, 17-27)</i>  <i>Taufe und Firmung - Zuspruch und Annahme der Liebe Gottes</i>  <i>Berufungsgeschichten (Ex 3; Mk 1, 16-20) - Zumutung und Selbstüberschreitung</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zur Freiheit in der Gemeinschaft berufen</li> </ul>	<p><i>Doppelgebot der Liebe (Mk 12, 31; Lk 10, 27)</i>  <i>Dekalog - Gebote zur Wahrung der Freiheit</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verantwortung wagen</li> </ul>	<p><i>Fixierungen aufdecken - Ungleichgewichte im eigenen Alltag</i>  <i>an Aufgaben wachsen - sich etwas zutrauen</i></p>
<b>Gestalten/Handeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Identität erfahren</li> </ul>	<p><i>Selbstportrait malen</i>  <i>Selbstbestimmung und Frustrationstoleranz einüben</i>  <i>Perspektiven wechseln</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verantwortung in der Gemeinschaft</li> </ul>	<p><i>Möglichkeiten des Engagements in der kirchlichen Jugendarbeit recherchieren</i>  <i>Mitverantwortung in Lebensgemeinschaften wahrnehmen</i></p>

**Grundbegriffe:** Fremdbestimmung, Selbstbestimmung, Autorität, Identitätssuche, Dekalog, Verantwortung, Freiheit, Taufe, Firmung



**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen Sinnangebote und Glücksverheißungen in der pluralen Gesellschaft kritisch hinterfragen und den gesellschaftlichen Auftrag der Kirche als Implikation der Reich-Gottes-Botschaft Jesu erkennen. In diesem Kontext sollen sie die Bedeutung des Gewissens für ein verantwortungsvolles Handeln verstehen lernen.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
----------------------------------------	-------------------------------

#### Wahrnehmen/Beschreiben

- |                                                                                        |                                                                                                               |
|----------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>Entdeckung der pluralen Gesellschaft</li> </ul> | <i>Vielfalt heutiger Lebens- und Wertvorstellungen, Sinnangebote und Glücksverheißungen</i>                   |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>Vor Entscheidungen gestellt</li> </ul>          | <i>Beliebigkeit und Verbindlichkeit<br/>aktuelle gesellschaftspolitische Streitfragen<br/>Normenkonflikte</i> |

#### Verstehen/Deuten

- |                                                                           |                                                                                                                                                                                                                                                  |
|---------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>Gewissen</li> </ul>                | <i>Begriffsbestimmung<br/>Gewissensbildung, Gewissenskonflikte<br/>christliche Werte und Normen als Orientierungsmaßstab</i>                                                                                                                     |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>Christliche Soziallehre</li> </ul> | <i>Gerechtigkeit und Frieden: gerechte Verteilung der Güter, Verantwortung für die Eine Welt<br/>Solidarität und Subsidiarität: drängende Herausforderungen der Gesellschaft, Umgang mit Schwachen, Alten, Kranken am Rande der Gesellschaft</i> |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>Reich Gottes</li> </ul>            | <i>Heilswille Gottes<br/>Gleichnisse vom Reich Gottes<br/>Sonntag - Prospekt der Vollendung von Mensch und Welt</i>                                                                                                                              |

#### Gestalten/Handeln

- |                                                                                        |                                                                                                                                                                                                                                                                         |
|----------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>Verantwortung in Schule und Gemeinde</li> </ul> | <i>solidarische Projekte in der Gemeinde erkunden und begleiten<br/>einen sozialen Projekttag organisieren<br/>karitative Einrichtungen besuchen<br/>Informationen über kirchliche Hilfswerke oder das „Freiwillige soziale Jahr“ einholen<br/>Zivilcourage einüben</i> |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>Zeichen der Gerechtigkeit</li> </ul>            | <i>Hungertuch entwerfen<br/>Liturgie des Weltgebetstags der Frauen mitfeiern<br/>Friedenssymbole malen</i>                                                                                                                                                              |

**Grundbegriffe:** Pluralismus, Werte, Normen, Gewissen, Reich Gottes, Solidarität, Subsidiarität, Caritas, Misereor, Adveniat

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen wahrnehmen, dass der Umgang mit Sterben, Tod und Trauer die Kultur einer Gesellschaft kennzeichnet. Sie sollen die Bedeutung christlicher Formen und Riten im Zusammenhang mit dem Tod kennen lernen und die Hoffnung des christlichen Glaubens reflektieren.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
----------------------------------------	-------------------------------

### Wahrnehmen/Beschreiben

- |                                                                                                             |                                                                                                                                                                                                                                                 |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Menschen sterben</li> </ul>                                        | <p><i>Entwicklung des Lebens bis zu Alter und Tod</i><br/> <i>Todesursachen (Krankheit, Unglück, Gewalt)</i><br/> <i>Tod als existentielle Erfahrung (Trauer, Betroffenheit, Hilflosigkeit)</i><br/> <i>Erfahrungen von Begräbnisfeiern</i></p> |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unsicherheiten und Ängste im Umgang mit Sterben und Tod</li> </ul> | <p><i>vom öffentlichen Tod zum einsamen Tod</i><br/> <i>Tabuisierung von Krankheit, Sterben, Tod und Trauer</i></p>                                                                                                                             |

### Verstehen/Deuten

- |                                                                                        |                                                                                                                                                                       |
|----------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sterben und Auferstehung im Leben</li> </ul>  | <p><i>Abschied und Neubeginn</i><br/> <i>Zerbrechen und Heilwerden von Beziehungen</i><br/> <i>schuldig werden - Erfahrung von Vergebung</i></p>                      |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nähe hilft beim Sterben</li> </ul>            | <p><i>Sterbebeistand/Betreuung Sterbender in der Familie</i><br/> <i>das Sakrament der Krankensalbung</i><br/> <i>das vierte Gebot</i></p>                            |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Formen des Umgangs mit dem Tod</li> </ul>     | <p><i>Formen und Symbole von Trauer und Beerdigung</i><br/> <i>Gedenktage: Allerheiligen, Allerseelen</i><br/> <i>Begräbnispraxis anderer Länder und Kulturen</i></p> |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Perspektiven christlichen Glaubens</li> </ul> | <p><i>Jesu Auferweckung - Grund christlicher Hoffnung</i><br/> <i>Emmaus-Geschichte</i></p>                                                                           |

### Gestalten/Handeln

- |                                                                                                    |                                                                                                                                                                                                                     |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Friedhofsbesuch</li> </ul>                                | <p><i>Symbole auf dem Friedhof und Gestaltung von Gräbern erkunden</i></p>                                                                                                                                          |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sterben und Tod in Vergangenheit und Gegenwart</li> </ul> | <p><i>Einstellungen zu Sterben und Tod aus Literatur und Kunst früher und heute zusammenstellen (in Zusammenarbeit mit Deutsch bzw. Kunst)</i><br/> <i>Todesanzeigen verschiedener Generationen vergleichen</i></p> |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Trauer, Anteilnahme und Trost</li> </ul>                  | <p><i>Brief an einen Trauernden formulieren (Freundin, Freund)</i><br/> <i>einen inneren Monolog schreiben</i></p>                                                                                                  |

**Grundbegriffe:** Auferstehung, Auferweckung, Symbol, Ritus, Krankensalbung, Allerheiligen, Allerseelen

**Intentionen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass die Unverletzlichkeit menschlichen Lebens zu den Grundvoraussetzungen eines humanen Zusammenlebens gehört. Sie sollen die Zusagen der christlichen Botschaft in ethische Handlungsorientierungen umsetzen, indem sie individuelle oder gesellschaftliche Konfliktfelder, in denen die Beendigung menschlichen Lebens zur Debatte steht, auf dem Hintergrund christlicher Beurteilungsmaßstäbe erörtern.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
<b>Wahrnehmen/Beschreiben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesellschaftliche und politische Relevanz von Sterben und Tod</li> </ul>	<i>Recht auf Leben (Menschenrecht und Grundrecht) Opfer von Krieg und Gewalt</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Relativierung von Sterben und Tod</li> </ul>	<i>Problemfelder: aktive Sterbehilfe, Suizid, Todesstrafe, Schwangerschaftsabbruch, Gen- und Biotechnologie Rolle der Massenmedien Tod als Gegenstand von Verdrängung, Geschäft und Voyeurismus</i>
<b>Verstehen/Deuten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Leben und Tod in der Bibel</li> </ul>	<i>Gott als Herr des Lebens - der Mensch als Geschöpf und Abbild Gottes (Gen 1, 27) die alttestamentliche Bedeutung des Tötungsverbot das Gebot der Nächstenliebe: Maßstab für die Achtung vor dem Leben</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Infragestellung des Rechts auf Leben</li> </ul>	<i>Auseinandersetzung mit aktuellen ethischen Konfliktsituationen (s. o. Problemfelder)</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Versuche der Todesbewältigung</li> </ul>	<i>Umgang mit Sterben und Tod medizinisch-ethische Probleme humanen Sterbens Hospizbewegung (Alternative zur aktiven Sterbehilfe) Sakrament der Krankensalbung Verständnis des Todes in anderen Religionen Tod im Cyberspace, virtuelle Friedhöfe</i>
<b>Gestalten/Handeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Denkmuster zum Tod in der Gesellschaft</li> </ul>	<i>Umfrage in der Schule oder am Schulort zu aktuellen ethischen Problemen durchführen Zeitungsartikel analysieren Meinungen und Informationen mit Partnerschulen austauschen (Sterbehilfe etc.)</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Christliches Handeln in ethischen Konfliktsituationen</li> </ul>	<i>Gespräch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Schwangerschaftskonfliktberatung oder in der Hospizbewegung führen</i>
<p><b>Grundbegriffe:</b> Recht auf Leben, strukturelle Gewalt, Sterbehilfe (aktive, passive, indirekte), Euthanasie, Hospiz, Schwangerschaftskonfliktberatung, Krankensalbung</p>	

## **4 Lernorganisation und Unterrichtsgestaltung**

### **4.1 Unterrichtsverfahren**

Die didaktische Struktur der Rahmenrichtlinien zielt auf einen schülerorientierten, erfahrungsbezogenen und handlungsorientierten Religionsunterricht. Die Lerndimensionen „Wahrnehmen/Beschreiben“, „Verstehen/Deuten“ und „Gestalten/Handeln“ tragen dazu in besonderer Weise bei. Unterrichtsverfahren und Lernorte sind so zu wählen, dass fachliches, methodisches, soziales und affektives Lernen ermöglicht werden. Grundsätzlich sollen die Schülerinnen und Schüler zu entdeckendem Lernen motiviert werden. Zugleich gilt die Bindung an die primäre Bezugswissenschaft, die Theologie.

Der Heterogenität der Lerngruppen im Religionsunterricht (2.1) sowie der Komplexität und Mehrdimensionalität des Lerngegenstandes wird eine differenzierte und abwechslungsreiche Gestaltung der Lernwege in besonderer Weise gerecht. Ein solcher Unterricht entspricht gleichermaßen den Anforderungen des Faches als auch der Entwicklung, den Erfahrungen und Erwartungen der Schülerinnen und Schüler, ihren Lernvoraussetzungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Besondere Bedeutung kommt im gymnasialen Religionsunterricht der Arbeit mit Texten zu, denn der zentrale Bezugspunkt ist die Bibel als eine Textsammlung, die es altersangemessen in ihrer historischen, persönlichen und gesellschaftlichen Bedeutung zu erschließen gilt. Bei der Gestaltung der Textarbeit, das heißt bei der Arbeit mit historischen Quellen, Sachtexten und fiktionalen Texten, bieten sich neben systematisch-analytischen Zugangsweisen zum Text auch handlungs- und produktionsorientierte Verfahren (szenische, visuelle, akustische) an, die den Schülerinnen und Schülern einen affektiven Zugang zur Erschließung des Textes eröffnen.

Zu den kreativen Verfahren im Religionsunterricht gehören auch meditative Methoden (Stilleübungen, Schreib- und Malmeditationen, Phantasie Reisen, Imaginationsübungen), die im Sinne einer Verlangsamung und Intensivierung des Lernens eine Ergänzung zu den systematisch-analytischen und handlungs- und produktionsorientierten Verfahren bilden.

Selbstbestimmtes und sozial-kommunikatives Lernen können vornehmlich durch Arbeitsformen eingeübt werden, die längerfristig angelegt sind, wie Freiarbeit oder projektorientiertes Arbeiten. Hier wird ein hohes Maß an Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung, Kooperationsbereitschaft und vernetztem Denken gefordert und gefördert, insbesondere wenn das Lernen interdisziplinär und fächerübergreifend angelegt ist.

Die neuen Medien stellen eine Herausforderung für Erziehung und Bildung dar. Auch im Religionsunterricht sollen die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse und Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, die ihnen im Umgang mit den neuen Medien ein sachgerechtes und selbstbestimmtes, kre-

atives und sozial verantwortetes Handeln ermöglichen.

## 4.2 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Das Fach Religion bezieht sich in seinen konfessionellen Ausprägungen auf religiöse Gemeinschaften, die unser gesellschaftliches Zusammenleben in vielen Bereichen mitgestalten. Es hat aber auf Grund seines wissenschaftstheoretischen Profils **Bezüge zu allen Fächern**. Religion hat mit allen Bereichen unserer Kultur zu tun, von der Literatur über die Musik und die bildende Kunst - auch als Träger religiöser Inhalte - bis hin zu Naturwissenschaft und Technik mit ihrem jeweiligen Menschenbild. Diese Eigenart des Faches qualifiziert den Religionsunterricht in besonderer Weise dafür, fächerverbindendes und fächerübergreifendes Lernen zu initiieren.

Das gilt sowohl für die methodenverwandten Fächer der Geisteswissenschaften als auch für die der Naturwissenschaften. Aus wissenschaftstheoretischer Sicht betrachtet jede Wissenschaft die Wirklichkeit aus einer je eigenen, eingeschränkten Perspektive. Das bedeutet, dass jede Wissenschaft auf Voraussetzungen beruht und die Aussagen der Wissenschaften nur im Rahmen dieser Prämissen und gewählten Perspektiven Geltung beanspruchen können. Auch der christliche Glaube stellt eine Deutung der Wirklichkeit dar, thematisiert aber mit der Annahme einer letzten Einheit der Wirklichkeit in Gott die **Perspektivität und Vorläufigkeit allen Erkennens**, auch des eigenen, und problematisiert vor diesem Hintergrund jede Verabsolutierung partikularer Erkenntnisse (z. B. Positivismus, Evolutionismus, Soziobiologie).

Darüber hinaus stellen die Mehrdimensionalität und Komplexität menschlichen Zusammenlebens auch in **ethischer Hinsicht** Anforderungen, denen Welt- und Menschenbilder genügen müssen. So greift eine rein szientistische Anschauung ohne die Dimension der sozialen Verantwortung von Wissenschaft und Technik zu kurz. Auch in dieser Hinsicht ist ein kritischer Dialog des Glaubens mit Wissenschaften und Weltanschauungen gefordert.

Die Reflexion solcher Zusammenhänge gehört zu den genuinen Aufgaben des Religionsunterrichts, da er sich in besonderer Weise mit **Sinn-, Wert- und Wahrheitsfragen** befasst. Damit trägt der Religionsunterricht wesentlich dazu bei, komplexe Zusammenhänge zu erkennen und zu verarbeiten.

## 4.3 Außerschulische Lernorte

Wo immer es möglich ist, sollten außerschulische Lernorte in den Unterricht einbezogen werden. Dazu gehören Stätten gelebter Religion (z. B. Kirchen, Klöster, Synagogen, Moscheen, sozial-karitative und diakonische Einrichtungen), die den Schülerinnen und Schülern religiöse Verbindlichkeit erschlie-

ßen.

Neben solchen im engeren Sinne religiösen Lernorten können alle weiteren lebensweltlich relevanten Räume, die religiöse Phänomene aufweisen (z. B. Fußballstadien, Live-Konzerte, Großkinos, Banken, Einkaufszentren, Kunstausstellungen), aufgesucht werden. Diese Lernorte können produktiv und funktional in den Religionsunterricht eingebunden werden, da sie eine kritische Auseinandersetzung mit Erscheinungsformen der Alltagsreligiosität ermöglichen.

## **5 Lernerfolgs- und Leistungsbewertung**

### **5.1 Schriftliche und mündliche Leistungsbewertung**

Der Religionsunterricht ist ein ordentliches Lehrfach, in dem - wie in anderen Fächern auch - Lerninhalte vermittelt werden und in dem daher die Verpflichtung zu lernzielbezogenen Bewertungsverfahren, zu Schülerbeobachtung und Schülerbeurteilung besteht.

Schülerinnen und Schüler haben Anspruch auf die Anerkennung ihrer individuellen Lernfortschritte. Die Beobachtung, Feststellung und Bewertung der Lernergebnisse haben die Funktion der Orientierung für die Lernenden und ihre Erziehungsberechtigten, aber auch für die Unterrichtenden selbst. Die Leistungsbewertung verdeutlicht Lernfortschritte und Lernschwierigkeiten und gibt Einblick in den gegenwärtigen Leistungsstand.

Die Beurteilungskriterien müssen den Lernenden einsichtig sein, um sie in die Lage zu versetzen, Unterrichtsergebnisse selbst einzuschätzen. Sie sind daher in Verbindung mit den Unterrichtseinheiten frühzeitig bekannt und transparent zu machen. Es ist zu beachten, dass es um überprüfbare Qualifikationen des Wissens, Argumentierens und gestalterischen Handelns geht, nicht aber um religiöse, politische oder moralische Einstellungen der Schülerinnen und Schüler.

Die Leistungsbewertung darf sich nicht in punktueller Leistungsmessung erschöpfen; sie hat auch den Ablauf von Lernprozessen zu berücksichtigen. Die Leistungsbewertung stützt sich deshalb überwiegend auf die Mitarbeit im Unterricht sowie auf schriftliche Lernkontrollen.

#### **Mitarbeit im Unterricht**

Besonders zu berücksichtigen sind die Kontinuität des Engagements und die Komplexität der Beiträge. Der Kommunikationsfähigkeit (Handhabung von Gesprächsregeln, situations-angemessene Sprechweise) und der Kooperationsfähigkeit (sachbezogenes Eingehen auf andere Beiträge, zielorientiertes und effektives Arbeiten in verschiedenen Sozialformen) kommt erhebliches Gewicht zu.

#### **Der Mitarbeit im Unterricht werden zugerechnet:**

- gestalterische Arbeiten (Collagen, Plakate, Bilder, Diagramme, Video- und PC-Arbeiten)
- Ausführen einer Rolle oder Entwerfen einer Szene, Bauen eines Standbildes
- Erstellen von Dokumentationen und Ausstellungen
- Präsentieren eigener Arbeiten sowie anderer Materialien und Medien
- Planen und Durchführen von Befragungen oder Interviews
- Organisieren und Umsetzen von Unterrichtsprojekten (Informationsbeschaffung, Kontakte mit außerschulischen Institutionen, Planen und Realisieren von Arbeitsschritten)

- Wiedergeben von Kenntnissen
- Wiedergeben erarbeiteter Unterrichtsinhalte
- sachgerechtes Antworten auf gestellte Fragen
- Zusammenfassen von Gegebenheiten oder Gedankengängen
- Erläutern von Begriffen
- Eröffnen neuer Fragestellungen und Sichtweisen
- Problematisieren von Sachverhalten und Behauptungen
- Urteilen auf der Basis von Argumentationen
- regelmäßiges Erledigen der schriftlichen Hausaufgaben
- Zusammenstellen einer thematisch geordneten Arbeitsmappe
- Übernehmen zusätzlicher Ausarbeitungen (Kurzreferate und Berichte).

### **Schriftliche Lernkontrollen**

Anzahl und Umfang der schriftlichen Lernkontrollen regelt der Erlass „Die Arbeit in den Jahrgängen 7-10 des Gymnasiums“. Sie beziehen sich jeweils auf eine überschaubare Unterrichtseinheit. Verlangt werden nicht nur die Wiedergabe von Kenntnissen, sondern auch Transferleistungen und begründetes Urteilen; es muss also auch Gelegenheit zur altersgemäßen Auseinandersetzung mit Problemen gegeben werden. Angemessene schriftliche Gestaltung sowie sicherer Gebrauch von fachlichen Termini sind bei der Bewertung zu berücksichtigen.

### **Aufgabenstellungen können sein:**

- Wiedergabe von Kenntnissen
- Inhaltswiedergabe von Texten bzw. Materialien
- Interpretation von Texten bzw. Materialien, deren Einordnung in bekannte Zusammenhänge sowie deren Analyse unter eingegrenzter Aufgabenstellung
- Realisieren produktionsorientierter Schreibformen (Briefe, Thesenpapiere, Aufrufe)
- Erläutern von Problemen
- kritisch-argumentatives Stellungnehmen.

## **5.2 Mündliche Leistungsüberprüfung im 10. Schuljahr**

Auf den Erlass des MK vom 22.06.1999 (SVBl. 1999, S. 145) und die Empfehlungen zu den mündlichen Leistungsüberprüfungen im Jahrgang 10 des Gymnasiums wird hingewiesen:

Fachbezogene Leistungsüberprüfungen für das Gymnasium. Schuljahrgang 10. Mündliche Überprüfungen, hg. v. Niedersächsischen Kultusministerium, Hannover 2001 (Vertrieb: NLI Hildesheim, Tel. 05121/1695276, e-mail: bonin@nli.de).